Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952

117 (20.5.1952)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 30 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang — Dienstag, den 20. Mai 1952 — Nr. 117

Hohe Geldstrafe für Noack beantragt

Verteidiger beantragt Freispruch — Urteil am 27. Mai

Würzburg (UP). Im Beleidigungsprozeß gegen Dr. Ulrich Noack beantragte der Staatsanwalt, Noack zu einer Geldstrafe von 1200 DM oder zu 30 Tagen Gefängnis zu verurteilen. Noacks Verteidiger hingegen beantragte Freispruch für seinen Mandanten, während der Anwalt der Nebenkläger Strafverschärfung verlangte. Das Urteil wird am 27. Mai erwartet.

Staatsanwalt Althanns stellte seinen Antrag wegen Beleidigung und übler Nachrede in zwei Fällen. Trotz eingehender Beweisaufnahme sei es Noack nicht gelungen, die Behauptungen zu widerlegen, die Dr. Pechel in seiner Schrift „Das gefährlichste trojanische Pferd des Ostens in der Westzone" aufgestellt habe. Pechels Vorwürfe, Noack sei in Norwegen Agent Ribbentrops gewesen und habe im Auftrage ostzonaler und sowjetischer Stellen eine gefährliche Tätigkeit im Westen entfaltet, seien durch die Zeugenaussagen bestärkt worden.

Noacks Verteidiger verlangte, seinen Mandanten unter Zubilligung der Wahrung berechtigter Interessen oder zumindesten des Notwehrrechtes freizusprechen. Alle Angriffe auf Noack hätten darauf gezielt, seine Existenz zu zerstören. Die Belastungszeugen nannte der Anwalt „undurchsichtig". Dr. Pechel warf er vor, seiner journalistischen Pflicht der Nachprüfung von Informationen nicht genügt zu haben. Noack sei ein doktrinärer Idealist, „dem der Papierkragen geplatzt" sei, weil Pechel sich geweigert habe, sich außergerichtlich mit ihm auseinanderzusetzen, sagte Kunz.

Scharfer britischer Protest

Sowjets des Menschenraubs bezichtigt

Berlin (UP). Der britische Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor Coleman, hat in einem ungewöhnlich scharf formulierten Schreiben beim Chef der sowjetischen Kontrollkommission für Ostberlin, S. Dengin, Protest dagegen eingelegt, daß die Wachen des russischen Ehrenmals, das im britischen Sektor liegt, eine Berlinerin verhaftet und in den Sowjetsektor transportiert hätten.

General Coleman schreibt: „Ich bin für Ruhe und Gesetz im britischen Sektor von Berlin verantwortlich, und die Königliche Militärpolizei steht zur Durchführung dieser Aufgabe bereit. Ich will und werde nicht dulden, daß sich die Wachen des sowjetischen Ehrenmals an der Charlottenburger Chaussee die Rechte meiner Autorität anmaßen." Das Schreiben schließt mit der Aufforderung an Dengin, eine Entschuldigung für den Zwischenfall abzugeben und droht, „wenn ich nicht bis zum Ende dieser Woche eine zufriedenstellende Antwort von Ihnen erhalte, werde ich mich gezwungen sehen, entsprechende Maßnahmen einzuleiten."

An der Zonengrenze zwischen Harz und Elbe soll die Volkspolizei nach in Helmstedt vorliegenden Berichten sehr aktiv geworden sein. Größere Gruppen sind nach Feststellungen der niedersächsischen Grenzbehörden an der Grenze aufgetaucht und haben besonders gegenüber einigen Übergangsstellen mit Schanzarbeiten begonnen.

Neun verwundete Polizeibeamte gab es in Paris bei schweren Zusammenstößen mit etwa 200 algerischen Demonstranten, die gegen die Verhaftung ihres Nationalistenführers Messali Hadj durch französische Behörden protestierten.

Richard Eichberg gestorben

Der Filmregisseur und -produzent Richard Eichberg ist nach kurzer Krankheit in München gestorben. Sein Filmruhm reicht bis in die Tage des deutschen Stummfilms zurück. 1938 wanderte Eichberg nach den USA aus und erwarb später die amerikanische Staatsbürgerschaft

Vertragsunterzeichnung erst am Montag

Noch eine Besprechung mit den Hochkommissaren — Außenminister kommen am Freitag

Bonn (UP). Die deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen über die Ablösung des Besatzungsstatuts stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß. Der Kanzler und die Hochkommissare beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung am Montag und in der Nacht zum Dienstag vorwiegend mit finanziellen und redaktionellen Fragen.

Der Bundeskanzler kündigte inzwischen eine Außenminister-Konferenz zwischen der Bundesrepublik, Frankreich, Großbritannien und den USA für Samstag dieser Woche in Bonn an, in deren Mittelpunkt die Regelung der noch strittigen Frage der Aufteilung des deutschen Finanzbeitrags stehen wird. Die Außenminister der drei Westmächte werden am Freitag in Bonn eintreffen. Das Vertragswerk soll am Montag vormittag unterschrieben werden. Die Unterzeichnung des Vertrags über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft findet nach den Angaben des Kanzlers am Nachmittag des gleichen Tages in Paris statt.

Mit den Hochkommissaren wird der Kanzler noch einmal am Mittwoch zusammenkommen. Der ursprüngliche Plan der Verhandlungspartner, schon am Montag mit dem ganzen Pensum fertig zu werden, ist fallengelassen worden, da Sicherheitskommissar Blank bei den Beratungen zugezogen werden soll. Er nimmt gegenwärtig noch an der Konferenz über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft in Paris teil. Der stellvertretende amerikanische Hochkommissar Samuel Reber sagte, die Außenminister hätten praktisch nur noch zwei Probleme mit dem Bundeskanzler zu regeln: 1. die Aufteilung des deutschen Finanzbeitrags und 2. den Termin des Inkrafttretens der Verträge.

Der Plan des Bundesfinanzministers

Der Bundesfinanzminister hat den drei Westmächten vorgeschlagen, den deutschen Finanzbeitrag von monatlich 850 Millionen DM so aufzuteilen, daß den alliierten und den deutschen Streitkräften je etwa die Hälfte dieser Summe zur Verfügung gestellt wird. Der Schäfferplan trägt folgende Grundzüge: 1. Die Alliierten erhalten für ihre im Bundesgebiet stationierten Truppen im Monat 410 Millionen DM. Weitere 15 Millionen dienen zur Abdeckung der sogenannten Grunderwerbskosten, die weder die eine noch die andere Seite übernehmen wollte. 2. Für die Zwecke der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft — das heißt im wesentlichen für die deutschen Kontingente der Europa-Armee — bleiben die restlichen 425 Millionen zur Verfügung.

Die alliierten Hochkommissare hatten bisher 510 Millionen gefordert und die Übernahme der Grunderwerbskosten abgelehnt. Auf seiten der Amerikaner war man bereit, etwa ein Drittel der Differenz zwischen 410 und 510 Millionen pro Monat noch zuzulassen und sich auf rund 475 Millionen zu einigen. Das wollten aber die Engländer nicht. Sie erhofften sich offenbar von der Außenminister-Konferenz eine Möglichkeit, die Frage auch in dem Sinne zu regeln, daß jeder Nachlaß in Deutschland durch eine Erhöhung der amerikanischen Hilfe für Großbritannien wettgemacht wird.

Die Aufteilung 425 zu 425 soll für die letzten neun Monate des NATO-Rechnungsjahres 1952/53 vom 1. Oktober 1952 bis zum 30. Juni 1953 gelten. Bei den 425 Millionen für die deutschen Kontingente handelt es sich um einen durchschnittlichen Monatsbetrag. In den ersten Monaten dürften die Mittel für deutsche Zwecke geringer sein als im letzten Vierteljahr des genannten Zeitraums.

Drei-Mächte-Erklärung für Westberlin

Die drei westalliierten Kommandanten von Berlin haben dem Regierenden Bürgermeister Reuter eine Erklärung über den künftigen Status Westberlins nach der Unterzeichnung des Generalvertrages überreicht, in der festgestellt wird, daß die alliierte Kommandantur nach wie vor die oberste Autorität in Berlin behalten werde. Diese Erklärung, die zunächst nur informativen Charakter hat, soll die zur Zeit bestehenden Grundsätze über die Beziehungen zwischen den westlichen Besatzungsmächten und den deutschen Behörden in Westberlin ersetzen. Die neuen Grundsätze sollen der Berliner Regierung ein „Maximum an Freiheit" gewähren, „unbeschadet der Tatsache, daß die alliierte Kommandantur die oberste Autorität in Westberlin auf der gleichen Basis der Besetzung wie in der Vergangenheit behält".

Ollenhauer drängt Ehlers

Der Fraktionsvorsitzende der SPD im Bundestag, Erich Ollenhauer, hat in einem Schreiben an Bundestagspräsident Dr. Ehlers erneut darauf bestanden, den Bundestag noch vor der für 28. Mai angesetzten Plenarsitzung einzuberufen, um die deutsch-alliierten Verträge erörtern zu können. Ollenhauer weist darauf hin, daß der entsprechende Antrag von einem Drittel der Mitglieder des Bundestages unterstützt werde und der Bundestagspräsident damit nach dem Grundgesetz zur Einberufung der Sitzung verpflichtet sei.

Keine deutschen Atomwaffen-Produktion

Bonn verzichtete freiwillig — Aber Atomforschung wird gestattet

Bonn (UP). Die Bundesrepublik hat freiwillig auf die Produktion von Atombomben und anderen schwersten Waffen in Deutschland verzichtet, obwohl ihr das Recht zur Herstellung solchen Kriegsmaterials durch den Vertrag über die geplante Europa-Armee an sich grundsätzlich gewährt werde, verlautete von unterrichteter Seite in Bonn.

Deutschland hat bei den Verhandlungen über den Armeevertrag aber verlangt, daß es die bereits begonnenen wissenschaftlichen und medizinischen Atomforschungen in Göttingen und Heidelberg oder anderen Orten Westdeutschlands fortsetzen kann, an denen die Nobelpreisträger Professor Otto Hahn und Werner Heisenberg hervorragenden Anteil haben. Die übrigen Mitgliedstaaten der Verteidigungsgemeinschaft haben diesem Antrag stattgegeben und sich auch bereit erklärt, der Bundesrepublik die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der sogenannten V-Waffen und Raketen zu erlauben. Bonn hat in diesem Zusammenhang jedoch versprochen, keine ferngelenkten Geschosse (V-Waffen) herzustellen.

Dem Vertragsentwurf über die Bildung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft sind zwei Listen beigegeben, von denen die eine jene leichten und mittleren Waffen enthält, die überall hergestellt werden können, während die andere Liste solche Waffen anführt, die nicht in strategisch gefährdeten Gebieten produziert werden sollen. Auf der zweiten Liste stehen u. a. Atombomben, Wasserstoffbomben, Schlachtschiffe, V-Waffen, Giftgase und chemische Stoffe für die bakteriologische Kriegführung. Die Bundesrepublik hat sich bei den Verhandlungen bereit erklärt, sich als strategisch gefährdetes Gebiet zu bezeichnen und gleichzeitig freiwillig darauf verzichtet, eine der in dieser Liste genannten Waffen herzustellen.

Über die Produktion sowie die Ein- und Ausfuhr der in beiden Listen aufgezählten Waffen soll das vorgesehene Verteidigungskommissariat der Europa-Armee entscheiden. Der Grundsatz der Nicht-Diskriminierung soll auch dabei Anwendung finden.

Von zuständiger Seite wurden Berichte einer Nachrichtenagentur dementiert, wonach der Abschluß eines deutsch-alliierten Geheimabkommens über die gemeinsame Spionageabwehr vorgesehen sei. Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Nachrichtenwesens sei in Form eines „Austausches von Informationen" bereits im Truppenvertrag geregelt worden.

Christliche Bedenken

Der „Christliche Friedensdienst" und drei andere Berliner Vereinigungen haben die Bundesregierung und die Regierung der Sowjetzone in Telegrammen dringend gebeten, jegliche Wiederbewaffnung zu unterlassen. In dem Aufruf, der auch dem Bundestag und der Pankower Volkskammer zugeschickt wurde, heißt es: „In letzter Stunde bitten wir mit ganzer Eindringlichkeit, eine Wiederbewaffnung eines gespaltenen deutschen Volkes zu verhindern. Wir wissen, daß sonst der Kalte Krieg unerträglich verschärft wird und daß ein blutiger Krieg in gefahrvolle Nähe rückt." Der Aufruf ist unterzeichnet u. a. von Propst Grüber, dem Beauftragten der Evangelischen Kirche bei der Sowjetzonenregierung als Vertreter des „Christlichen Friedensdienstes". Angeschlossen sind der Internationale Versöhnungsbund, der Verband der Quäker und die Mennoniten.

Der Verband deutscher Soldaten (VdS/BvW) hat Dr. Adenauer ein Schreiben überreichen lassen, in dem der Verband mit einem „letzten Appell" für die Amnestierung der „Kriegsverbrecher" eintritt. Er bezeichnet die Lösung dieses Problems als die entscheidende Voraussetzung für jeden deutschen Waffenbeitrag.

Zwischen Spanien und dem Jemen wurde in der spanischen Botschaft in Kairo ein fünfjähriger Freundschaftsvertrag unterzeichnet, der die Aufnahme diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen vorsieht.

Auf mysteriöse Weise verschwunden ist Frau Elisabeth Hejnal, der ungarische Handelsattaché in Dänemark.

Der israelische Außenminister Scharett flog nach New York ab, um bei den USA für die wirtschaftliche Unterstützung Israels zu werben.

„Erhebliche Verluste" erlitten die französisch-vietnamesischen Streitkräfte nach einer amtlichen französischen Verlautbarung bei einem Angriff der Aufständischen bei Hanoi.

Wer soll das bezahlen?

Von Paul Bourdin

Je näher die Geburtsstunde der Europa-Armee heranrückt, um so lauter werden noch einmal die Zweifel, ob Europa überhaupt die riesigen Kosten für seine Verteidigung aufbringen kann. Der französische Verteidigungsminister Pleven muß zugeben, daß Frankreich die dem Atlantikrat in Lissabon versprochenen Divisionen nicht aufstellen kann, wenn es nicht bald eine größere finanzielle Unterstützung von Amerika erhält. Die Verteidigungskommission der Nationalversammlung sucht in tagelangen Sitzungen, wo sie im Budget die 37 Milliarden finden kann, die bis Ende des Jahres nötig sind, damit die Serienfabrikation des Dreizehn-Tonnen-Tanks und anderer Rüstungsbauten nicht unterbrochen wird. Schon jetzt hat Pleven erklären müssen, daß die amerikanischen Bestellungen bei der französischen Rüstungsindustrie, die den Franzosen in Lissabon versprochen worden sind, nicht ausreichen werden. Diese sogenannten „off shore"-Aufträge sollen nicht nur die Ausrüstung der französischen Divisionen beschleunigen, sondern Frankreich auch eine finanzielle und devisenmäßige Entlastung bringen, da sie mit Dollars bezahlt werden. Bis zum Ende des amerikanischen Budgetjahres am 30. Juni 1952 sind Frankreich Aufträge für 70 Milliarden Francs zugesagt worden, Pleven hält Aufträge von weiteren 170 Milliarden vom 1. Juli an für die nächsten drei Jahre für erforderlich.

Gleichzeitig werden die riesigen Summen bekannt, mit denen Deutschland von dem Besatzungsregime her im Generalvertrag belastet bleibt und die seine finanzielle Kraft für den Aufbau seines Beitrages zur Europa-Armee entsprechend schwächen. Die Nebenlasten, die uns an Besatzungsschäden, Belegungsschäden, Unrechtsschäden, Räumungskosten, an Zoll- und Steuerausfällen, an Rückerstattungs- und Wiedergutmachungskosten aufgebürdet bleiben, sind so groß, daß wir nicht imstande sein werden, die 850 Millionen Mark monatlich für den Verteidigungsbeitrag aufzubringen, zu denen wir uns verpflichtet haben. Der Generalvertrag droht den Verteidigungsvertrag zu unterminieren. Die Alliierten, die so sehr auf der Koppelung dieser beiden Verträge bestehen, haben dieses „Junctim" bisher wenig beachtet. Von den 850 Millionen, zu denen wir uns verpflichtet haben, bleiben nach dem Verwendungsplan der Alliierten aber noch keine 300 Millionen für den Aufbau des deutschen Verteidigungsbeitrages, den Rest verschlingt der Unterhalt der fremden, in Deutschland stationierten Truppen. Über diese Aufteilung wird noch in Bonn und im amerikanischen Hauptquartier in Heidelberg verhandelt.

Die Aufteilung des deutschen finanziellen Beitrags zwischen den Stationierungskosten für die fremden Divisionen und den Aufbaukosten für die deutschen Divisionen hat nicht nur finanzielle Bedeutung. Je größer der Besatzungsluxus bleibt, um so langsamer werden deutsche Divisionen aufgestellt werden können. Zwar geht es bei den gegenwärtigen Verhandlungen nur um die Finanzierung im ersten Jahr der Europa-Armee, das wahrscheinlich am 1. Oktober 1952 beginnen wird. In den nächsten Jahren wird der Europäische Ministerrat den finanziellen Beitrag Deutschlands und seine Aufteilung zu bestimmen haben. In diesem Ministerrat wird Deutschland dann vertreten sein und mitzureden haben. Aber seine Vertretung wird nach den Statuten der Europa-Armee um so größer sein, je größer dann sein Beitrag ist. Je mehr deutsche Divisionen im ersten Jahr aufgestellt werden, um so größer wird Deutschlands Einfluß sein. Wenn die Zahl der deutschen Divisionen im ersten Jahr durch die Unterhaltskosten für fremde Divisionen vermindert wird, so ergibt sich daraus die logische Forderung, daß die Zahl seiner Stimmen im Ministerrat nicht nur nach der Zahl der Divisionen berechnet wird, die es der Europa-Armee zur Verfügung stellt, sondern auch nach der Zahl der Milliarden, die es beisteuert, und zwar nicht der Milliarden, die es für seine eigenen Truppen ausgibt, sondern auch derjenigen, mit denen es den Unterhalt fremder Truppen bezahlt.

An sich sehen die Statuten der Europa-Armee vor, daß die Stimmzahl im Ministerrat sowohl nach dem militärischen wie nach dem finanziellen Beitrag bemessen werden. Nur besteht bei den Alliierten bisher die Tendenz, nur den finanziellen Beitrag in Betracht zu ziehen, den Deutschland für seine eigene Aufrüstung ausgibt. Die Bundesregierung muß jedoch darauf bestehen, daß ihr der Gesamtbetrag von 10,2 Milliarden Mark angerechnet wird, den sie im ersten Jahr für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft aufbringt, sonst gerät sie zu sehr ins Hintertreffen gegenüber den anderen Mitgliedern der Europa-Armee, die bei der Bemessung der Stimmen im Ministerrat auch diejenigen Divisionen in die Waagschale werfen können, die sie nur dank amerikanischer Dollars ausrüsten oder dank deutscher Mark unterhalten können.

Eine scharfe Protestnote an Jugoslawien wegen der „nahezu einer Annexion gleichkommenden Maßnahmen" Belgrads in der Zone „B" von Triest bereitet zur Zeit die italienische Regierung vor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Marineeinheiten beim Atomkrieg-Manöver

2 150 Marine-Infanteristen hockten zusammengekauert in ihren Schützenlöchern, als in der Wüste von Nevada eine Atombombe von „mittlerer Größe" in etwa sieben Kilometer Entfernung von ihrem Standort abgeworfen wurde. Der strahlende Blitz der Bombe wurde in dem 120 km entfernten Las Vegas aufgenommen

Vizeadmiral Turner Joy wird abgelöst

Tokio (UP). Vizeadmiral C. Turner Joy wird am 23. Mai von seinem Posten als Leiter der Waffenstillstandsdelegation abgelöst werden, wie der Oberkommandierende der UN-Streitkräfte, General Mark Clark, bekanntgab. Zum Nachfolger Joys wurde Generalmajor William Harrison ernannt, der schon bisher der Delegation angehörte. Vorher war Harrison stellvertretender Kommandeur der 8. Armee. Admiral Joy wird am 9. Juni seinen neuen Posten als Intendant der amerikanischen Marineakademie antreten. Zum neuen Kommandeur der amerikanischen 7. Flotte als Nachfolger Joys wurde Vizeadmiral Robert P. Briscoe ernannt.

Schwere Unruhen in Pakistan

Karachi (UP). Der Außenminister von Pakistan, Zafrullah Khan, mußte unter Bedeckung von bewaffneter Polizei in Sicherheit gebracht werden, nachdem er auf der Jahreskonferenz der muselmanischen Ahmayida-Sekte eine Rede über den Islam als lebende Religion gehalten hatte. Etwa 4000 Gegner dieser Sekte hatten sich vor dem Tagungsgebäude versammelt und einzudringen versucht. Die Polizei mußte mit Tränengas gegen die Demonstranten vorgehen, um die Ordnung wiederherzustellen. Nachdem sich die Menge in kleinere Gruppen zerteilt hatte, setzten diese einige in der Nähe gelegene Geschäftslokale in Brand. Insgesamt wurden bei den Unruhen etwa 30 Personen verletzt, 28 nahm die Polizei in Haft.

Von 800 000 Österreichern, die zum Dienst in der deutschen Wehrmacht einberufen worden waren, sind nach einer amtlichen Statistik 280 000 gefallen, 100 000 werden vermißt. Bei Bombenangriffen kamen 12 622 Österreicher um.

Mit massiven Drohungen an die Adresse der USA und ihrer Satelliten will Rotchina seine Aufnahme in den Weltpostverein und gleichzeitig die Ausschaltung Nationalchinas aus der Organisation erzwingen.

General Eisenhower traf zu einem Abschiedsbesuch in den Niederlanden ein.

Zwei Bombenexplosionen zerstörten das Haus des Führers der bolivianischen nationalrevolutionären Bewegung, Israel Camacho, und das Haus eines weiteren führenden Politikers dieser Partei.

Alfred Krupp von Bohlen und Halbach heiratete in Berchtesgaden Fräulein Martha V. W. Knauer, eine gebürtige Deutsche, die kurz vor dem Krieg nach den USA auswanderte und die amerikanische Staatsangehörigkeit erwarb.

Bei schweren Zusammenstößen zwischen zwei Negerstämmen in der Nähe von Johannesburg (Südafrika) wurden fünf Neger getötet, während 24 verletzt wurden.

Vermittlung zwischen Kanzler und DGB

Kaiser und Albers in Düsseldorf

Düsseldorf (UP). Bundesminister Kaiser und der CDU-Bundestagsabgeordnete Johannes Albers sprachen in Düsseldorf mit den Mitgliedern des DGB-Bundesvorstandes über die Gewerkschaftsmaßnahmen zum Betriebsverfassungsgesetz. Im Anschluß an die Unterredung wurde aus Gewerkschaftskreisen bekannt, die Besprechung habe die weitere Durchführung der geplanten Gewerkschaftsaktionen nicht beeinflußt. Kaiser und Albers hatten vom Hauptausschuß der CDU/CSU-Sozialausschüsse den Auftrag erhalten, mit dem Bundeskanzler und dem DGB-Vorsitzenden wegen des Streitfalles über das Betriebsverfassungsgesetz Verbindung aufzunehmen.

Der Informationsdienst des Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärte, daß sich die gewerkschaftlichen Aktionen für ein einheitliches Betriebsverfassungsgesetz nicht gegen die Demokratie richten, sondern die Verankerung demokratischer Grundsätze auch in der Wirtschaft zum Ziel haben. Jeder Versuch, den Kampf der Gewerkschaften um ein fortschrittliches Betriebsverfassungsgesetz mit den Drohungen der ostzonalen Machthaber gegen das Zustandekommen des Deutschlandvertrages in einen Zusammenhang zu bringen, müsse mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Gewerkschaften und der Deutsche Gewerkschaftsbund hatten, so wurde im Informationsdienst betont, entsprechende Vorbereitungen getroffen, um die Ausnutzung gewerkschaftlicher Aktionen für parteipolitische Zwecke der KPD zu verhindern.

Bundesrat erörtert Lastenausgleich

Der Bundespräsident dankte Johannes Kunze

Bonn (E.B.). Der Bundesrat wird am 6. Juni das vom Bundestag beschlossene Lastenausgleichsgesetz behandeln. Auch wenn die Ländervertreter das Gesetz in der jetzt vorliegenden Form ablehnen und den Vermittlungsausschuß anrufen sollten, dürfte es noch vor den Sommerferien des Parlaments Mitte Juli endgültig von Bundestag und Bundesrat verabschiedet werden. Die Ländervertreter werden sich wahrscheinlich entschieden gegen die im Gesetz vorgesehene Belastung der öffentlichen Hand wenden.

Bundespräsident Heuss hat dem Vorsitzenden des Bundestagsausschusses für den Lastenausgleich, Johannes Kunze, schriftlich für seine Arbeit gedankt. Dabei hob der Bundespräsident hervor, Kunze habe in den mühsamen Ausschußarbeiten durch Sachkenntnis, Vermittlungsgeschick und Geduld wesentlich zur Fertigstellung des Lastenausgleichsgesetzes beigetragen.

Stärkung der französischen Regierung

Endergebnis der Wahlen - Nachrichtenagentur wegen Streik beschlagnahmt

Paris (UP). Die Partei der Unabhängigen und Bauern des französischen Ministerpräsidenten Pinay ist aus den Wahlen für den Rat der Republik beträchtlich gestärkt hervorgegangen. Von den 156 Senatssitzen, die zur Wahl standen, haben erhalten:

Unabhängige (Pinay)	41 Sitze (9 gewonnen)
Linksrepublikaner	36 Sitze (2 verloren)
Gaullisten	26 Sitze (9 verloren)
Sozialisten	17 Sitze (6 verloren)
Kommunisten	15 Sitze (unverändert)
Volksrepublikaner	15 Sitze (5 gewonnen)
Andere	6 Sitze (3 gewonnen)

Politische Beobachter und Vertreter der Regierungsparteien werten das Ergebnis als solides Vertrauensvotum für die Wirtschaftspolitik des Ministerpräsidenten Pinay und als Zeichen dafür, daß sich die Sammlungsbewegung General de Gaulles in einem Stadium des Verfalls befinde.

Die französische Regierung hat die Kontrolle über die halbamtliche französische Nachrichtenagentur AFP übernommen. Durch diese Maßnahme hat die Regierung erreicht, daß ein 24stündiger Streik der Angestellten der AFP nach viereinhalb Stunden wieder abgeblasen wurde. Die Streikenden wollten durch ihren Ausstand gegen die Geschäftsführung der Nachrichtenagentur protestieren, die sich weigerte, eine Gehaltsaufbesserung von 5,65 Prozent zu gewähren. Diese Verbesserung war den Angestellten sämtlicher französischer Zeitungsverlage drei Tage zuvor nach langen Verhandlungen zwischen den beiden Sozialpartnern gewährt worden.

Nur geringer Fortschritt in Paris

Wichtige Entscheidungen wurden verschoben

Paris (UP). Auf der Ministerkonferenz über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft, die über drei Stunden dauerte, wurden am Montag keine wesentlichen Ergebnisse erzielt. Der Sitz des Hauptquartiers der Europa-Armee wurde noch nicht bestimmt, sondern beschlossen, diese Frage zugleich mit der Entscheidung über den Sitz der Schumanplan-Behörden zu lösen. Die offizielle Sprache der Europa-Armee soll ebenfalls erst später durch Beschluß der Verhandlungspartner bestimmt werden. Auch über die Stimmenverteilung in den verschiedenen Gremien der Verteidigungsgemeinschaft wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt.

Dagegen wurde bei den Beratungen, die am Dienstag fortgesetzt werden, eine Vereinbarung darüber erzielt, daß die deutschen Arbeits- und Wachorganisationen, die bei den Besatzungsmächten Dienst tun, allmählich aufgelöst werden, um den Behauptungen den Boden zu entziehen, daß sie deutsche „Sonderformationen" darstellen.

Briten schließen China-Niederlassungen

Kein diplomatischer Bruch — MacLean und Burgess formell entlassen

London (UP). Die Regierung Großbritanniens hat das kommunistische China in einer Note davon unterrichtet, daß die britischen Handelsgesellschaften beschlossen haben, ihre Niederlassungen in China zu schließen.

Die britische Note soll auf ein Ersuchen der Vertreter aller noch in China ansässigen britischen Firmen abgeschickt worden sein. Die britischen Firmen hätten eingesehen, daß sie in China nicht weiterarbeiten können, da die ihnen seitens der rotchinesischen Behörden in den Weg gelegten Hindernisse zu stark geworden seien. Der Sekretär des China-Verbandes erklärte, daß die britischen Geschäftsleute beschlossen hätten, ihre Werte in China zu liquidieren und sich aus China zurückzuziehen.

Nach amtlichen Berichten des Foreign Office halten sich gegenwärtig noch etwa 700 Engländer, vorwiegend Handelsvertreter, in China auf. Britische Handelsniederlassungen gibt es noch in Schanghai, Tientsin, Kanton sowie in einigen chinesischen Hafenstädten.

Es wird erwartet, daß Außenminister Eden am Dienstag vor dem Unterhaus in einer Erklärung die britische Note begründen wird. Die Regierung betont, daß sie keinen britischen Staatsbürger anweisen wird, China zu verlassen. In der britischen Note wird lediglich zum Ausdruck gebracht, daß die chinesischen Behörden den Engländern, die China verlassen wollen, die Ausreise ermöglichen sollen. Ein Sprecher des Foreign Office versicherte, daß durch die britische Note der diplomatische Kontakt, wie er gegenwärtig zwischen Rotchina und Großbritannien besteht, nicht berührt wird.

Die seit nahezu einem Jahr vermißten britischen Diplomaten Donald MacLean und Guy Burgess wurden nach einer amtlichen Mitteilung formell aus dem Dienst des Foreign Office entlassen. Burgess und MacLean wurden am 28. Mai des vergangenen Jahres zum letzten Male gesehen, als sie in St. Malo (Frankreich) einen englischen Kanaldampfer verließen. Seitdem fehlt jede Spur von ihnen. Umfangreiche Fahndungsaktionen sind ergebnislos geblieben. Verschiedentlich tauchten Gerüchte auf, daß die beiden Beamten hinter den „Eisernen Vorhang" geflohen seien.

1,4 Mill. Tonnen mehr Hausbrandkohle

Exportverpflichtungen um 90 000 t gesenkt

Der Rat der internationalen Ruhrbehörde setzte die Höhe der deutschen Kohlenexportverpflichtungen für das dritte Quartal 1952 auf insgesamt 6,05 Millionen Tonnen fest. Der Beschluß erfolgte einstimmig. Im zweiten Quartal dieses Jahres hatten die deutschen Kohlenexportverpflichtungen rund 6,14 Mill. Tonnen betragen.

Nach Abzug des Selbstverbrauchs der Zechen und der üblichen Verluste und einschließlich eines geschätzten US-Kohlenimports von 1,5 Millionen Tonnen sowie einer aus England einzuführenden Menge von 25 000 Tonnen wurde für den innerdeutschen Bedarf im dritten Quartal eine Kohlenmenge von insgesamt 31,18 Millionen Tonnen errechnet.

Von zuständiger deutscher Seite wird für das kommende Quartal ein Brennstoffbedarf von 27 Millionen Tonnen geschätzt. Nach Abzug der nun festgesetzten Exportmenge wird eine inländische Brennstoffmenge verfügbar sein, die um rund 950 000 Tonnen unter der Bedarfsschätzung liegen wird. Von deutscher Seite wird versucht, dieses Defizit durch Einsatz von Schlammkohle, Schürfkohle und Heizölen decken zu können.

Der deutsche Vertreter in der Ruhrbehörde, Ministerialdirektor Dr. Potthoff, gab bekannt, daß im kommenden Quartal dem Hausbrand und den Kleinverbrauchern mit 6,4 Millionen Tonnen rund 1,4 Millionen Tonne Kohle mehr zur Verfügung gestellt werden als im laufenden Quartal. Auch für die übrigen Verbrauchergruppen sind im kommenden Quartal leicht erhöhte Brennstoffmengen vorgesehen.

Schuldenkonferenz zusammengetreten

Deutschland bittet um Vertagung — Kein durchdachter Wiedergutmachungsplan

Die Delegation der deutschen Bundesrepublik hat gebeten, die Konferenz über die Regelung der deutschen Auslandsschulden, die nach sechswöchiger Pause wieder in London zusammengetreten ist, zu vertagen. Der Leiter der deutschen Delegation, Hermann Abs, gab nach der ersten Sitzung, die fast völlig von der deutschen Erklärung ausgefüllt worden war, bekannt, daß er die erforderlichen Anweisungen der deutschen Regierung erst Ende der vergangenen Woche erhalten habe. Sie hätten noch nicht die zur Vorlage geeignete Form gefunden. Er hoffe, die der Konferenz in einigen Tagen unterbreiten zu können.

Von den deutschen Delegierten erwartet man nunmehr eine optimistischere Beurteilung der deutschen Zahlungsfähigkeit. In diesem Zusammenhang wird auch der Wiedergutmachung an Israel und den jüdischen Welt-Organisationen große Bedeutung beigemessen. Dieses Problem ist Gegenstand von besonderen Besprechungen im Haag, die allerdings zur Zeit ruhen. Von deutscher Seite ist betont worden, daß die Wiedergutmachung an den Juden eng mit dem Komplex der Londoner Konferenz zusammenhänge.

Der stellvertretende Leiter der deutschen Delegation für die Haager Verhandlungen mit Israel und den jüdischen Verbänden, der Stuttgarter Rechtsanwalt Otto Küster, hat seinen Auftrag an Bundeskanzler Adenauer zurückgegeben. Küster, der gleichzeitig Leiter der Stuttgarter Behörde für Wiedergutmachung ist, gab als Erklärung für seinen Entschluß an, er habe sich überzeugen müssen, daß hinter dem ihm erteilten Auftrag „kein ernster und durchdachter" Entschluß der Bundesregierung stehe.

Unterrichtete Kreise erklärten, Israel warte immer noch auf ein neues Angebot von der Bundesregierung, nachdem die Wiedergutmachungsverhandlungen im Haag vorläufig ohne Ergebnis abgebrochen worden sind. Israel habe mit einem solchen Angebot noch vor der Wiedereröffnung der Schuldenkonferenz gerechnet.

West-Ost-Handels-Kontor gegründet

Von den deutschen Teilnehmern an der Moskauer „Internationalen Wirtschaftskonferenz" ist ein „Kontor für den West-Ost-Handel" mit dem Sitz in Bonn gegründet worden. Das Kontor will den Handelsverkehr vor allem mit solchen Ländern vorbereiten und durchführen, mit denen keine Handelsverträge bestehen, vor allem mit der Sowjetunion, China und den Ostblockstaaten. Während in einer Mitteilung des Kontors davon gesprochen wird, daß das Büro „in enger Verbindung mit dem Bundeswirtschaftsministerium" stehen werde, wies ein Sprecher des Ministeriums auf Anfrage jede Zusammenarbeit mit dem Kontor nachdrücklich zurück.

Kartellgesetz kommt vor den Bundesrat

Der Bundesrat wird am Freitag den Kartellgesetzentwurf der Bundesregierung voraussichtlich ohne wesentliche Änderungen im ersten Durchlauf billigen. Die Bundesregierung wolle dann den Entwurf möglichst schnell dem Bundestag zuleiten, damit Bundestag und Bundesrat in der Lage sind, das Kartellgesetz noch vor Beginn der Parlamentsferien, Mitte Juli, zu verabschieden. Der Wirtschaftsausschuß wird eine Empfehlung vorlegen, die Gültigkeit des Kartellgesetzes vorläufig auf drei Jahre zu beschränken. Die Forderung des Landwirtschaftsausschusses des Bundesrates, alle landwirtschaftlichen Genossenschaften von den Verbotsbestimmungen des Gesetzes auszunehmen, dürfte von den Länderregierungen mit Sicherheit abgelehnt werden.

Vor 40 Jahren: Erster deutscher Luftpostdienst

Zum vierzigsten Male jährte sich der Tag, an dem in Deutschland erstmalig Post mit Flugzeugen befördert wurde. Der Flug ging mit einem Sack Luftpost von Mannheim nach Heidelberg über eine Strecke von 20 km. Unser Bild zeigt die Reproduktion einer Postkarte, die damals mit Luftpost von Mannheim nach Heidelberg befördert wurde. Das Porto kostete damals fünf Pfennige

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Leopold Figl (rechts)

weilt zu einem zweiwöchigen Besuch in den USA. Unser Bild zeigt Figl und seine Frau mit Francis Williamson vom US-Außenministerium

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Von Ettlinger Teilnehmern

an der Essener Kundgebung wurde eine eidesstattliche Erklärung abgegeben, in der verschiedene Zeitungsmeldungen richtiggestellt werden. Von hier und Umgebung nahmen 32 jüngere Menschen an der Fahrt teil, unter denen kein FDJ- oder KPD-Mitglied gewesen sei. In der Erklärung wird u. a. das Verhör durch die Essener Polizei geschildert, unter deren Bewachung die Gruppe bis zur Rückfahrt stand. Die Unterzeichner versichern, daß die Essener Friedenskundgebung keine kommunistische FDJ-Angelegenheit gewesen sei.

Nicht 650, sondern etwa 350 Personen

nahmen an der Friedenskundgebung am Sonntagabend auf dem Ettlinger Marktplatz teil. Mit dieser Missetat hat der Setzfehlerteufel wieder eine seiner gefürchteten Entstellungen verursacht, die wir hiermit richtigstellen wollen.

Mit dem Sonntagsbummler nach Sulzfeld und Eppingen

führt eine fröhliche Reise des „Fidelen Sonntagsbummlers" in den Kraichgau am Sonntag, 25. Mai. Das Programm am Zielort bietet unter anderem einen festlichen Empfang am Bahnhof durch den Bürgermeister und die Stadtmusik, Gelegenheit zu einem Besuch bei den „Pflegeeltern vom Land", lustige Landpartien auf die Ravensburg oder auf den Ottilienberg und am Nachmittag frohe musikalische Unterhaltung und Tanz in verschiedenen Lokalen. Die Abfahrt in Karlsruhe ist auf 9.00 Uhr, die Ankunft in Karlsruhe auf 20.40 Uhr festgesetzt. Der Fahrpreis nach Sulzfeld beträgt 3,20 DM, nach Eppingen 3,60 DM. Sonderzugskarten sind an sämtlichen Fahrkartenschaltern der Bundesbahn und in den amtlichen Reisebüros erhältlich. Anmeldungen nimmt auch die EZ entgegen.

Selbstmordversuch auf den Albtalbahnschienen

Gestern nachmittag gegen 16 Uhr unternahm ein Mann einen Selbstmordversuch auf den Geleisen der Albtalbahn beim Wasen. Der Zug, der an dieser Stelle mit verminderter Geschwindigkeit fährt, konnte rechtzeitig bremsen und der Lebensmüde von den Schienen geräumt werden.

100 000 DM in der Klassenlotterie

In der ersten Zwischenklasse der 11. Süddeutschen Klassenlotterie wurden unter anderen folgende größere Gewinne gezogen: Ein Gewinn zu 100 000 DM auf die Nummer 91 638, ein Gewinn zu 30 000 DM auf die Nummer 171 632, zwei Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nummern 92 308, und 212 644, drei Gewinne zu je 5000 DM auf die Nummern 12 490, 40 375 und 60 197 (ohne Gewähr).

Standesregister Ettlingen

Geburten vom 1. bis 15. Mai

30. 4. Silvia Hanna Ruth, Vater: Friedr. Otto Krause, Zimmermann, Rohrerweg 4.
30. 4. Gerhard Julius, Vater: Jul. Gg. Müller, Koch, Herrenalb, Ettlinger Str. 36.
1. 5. Roland Werner, Vater: August Werner Appel, BB-Gehilfe, Etzenrot-Neurod 90.
5. 5. Irmgard Renate, Vater: O. Joh. Schnellhaß, Wachtm., Reichenbach, Ortsstr. 322.
6. 5. Marianne, Vater: Felix Theod. Müller, Dipl.-Ing., Busenbach, Hauptstr. 18.
6. 5. Ursula Rita, Vater: Erich Reichert, Hilfsarbeiter, Busenbach, Waldstr. 35.
9. 5. Anna, Vater: Peter Koppal, Rentner, Scheffelstr. 53.
12. 5. Dolores Barbara, Vater: Heinz Walter Bernholz, Schlosser, Birkenweg 34.
12. 5. Werner Lorenz und Margot Agnes, Vater: Lorenz Kunz, Vorarbeiter, Burbach, Völkersbacher Str. 21.

Sterbefälle vom 1. bis 15. Mai

2. 5. Bernat Waldemar Large, Kind.
2. 5. Johann Nowosad, Rentner.
4. 5. Leopold Beil, Gipsermeister.
5. 5. Katharina Roll, Rentnerin.
7. 5. Elisabeth Rollwagen, geb. Seemann, Hausfrau.

Vereins-Nachrichten

Der Rebverein Ettlingen veranstaltet am Sonntag eine Lehrfahrt zur Rebveredelungsanstalt Durlach und anschließend eine Versammlung im Gasthaus zum „Engel" in Ettlingen. Die Urbanusfeier findet Sonntagvormittag in der Martinskirche statt.

Die Schulkameradenfeier des Jahrgangs 1912/13

findet am Samtsag, 24. Mai, im Gasthaus zum „Hirsch" (Ettlingen) statt. Beginn um 19.30 Uhr.

•

Kolpingsfamilie. Monatsversammlung: Am Feste Christi Himmelfahrt, Donnerstag, den 22. Mai, 20 Uhr findet im „Hirsch" unsere Monatsversammlung für den Monat Mai statt. Als Referenten haben wird den Geschäftsführer der Handwerkskammer, Herrn Garloff, gewonnen. Er wird uns einen Farblichtbildervortrag über Amerika halten. Wir rufen alle Mitglieder mit Angehörigen zur Teilnahme auf und laden dazu auch Freunde und Interessenten herzlich ein.

Die nächste Wochenversammlung findet heute abend 20 Uhr im „Rebstock" statt. Unser Heimatdichter Paul Jos. Kuhn wird eine Einführung geben in sein unter dem Titel „Wer ruft die Vergessenen" verfaßtes Kolpingsdrama. Es ist bereits erwogen, daß dieses Stück bei der Hunderjahrfeier der Freiburger Kolpingsfamilie zur Uraufführung gelangt. Wir nehmen an, daß jeder Kolpingssohn soviel Interesse an der Gestalt des Gesellenvaters hat, daß er bei dieser Einführung anwesend ist.

Wir machen nochmals auf unseren Ausflug, dessen Verlauf ja schon des öfteren aus der Zeitung zu ersehen war, aufmerksam. Meldeschluß: 1. Juni.

•

Gemeinsame Pfalzfahrt der Fuß- und Handballer

Als anläßlich des 50jährigen Fußballjubiläums vor zwei Jahren der Fußballverein Ettlingen die Sportfreunde aus Haßloch in der Pfalz verpflichtete, gab man sich das Versprechen, die Spiele gegen den damaligen südwestdeutschen Handballmeister und die in der 2. Amateurliga Südwest spielenden Fußballer der SG Haßloch in Rückspielen zu wiederholen.

Am kommenden Sonntag fährt nun die 1. Handballmannschaft des TuS Ettlingen und die 1. Mannschaft des FV zum Gegenbesuch nach Haßloch. Man hat von seiten der Vereinsleitung des FV als damaligen Gastgebers für die beiden Mannschaften eine Fahrtroute gewählt, die gleichzeitig ein Dank und eine Anerkennung für das abgelaufene Spieljahr sein sollen.

Mit der „Albtalperle" geht es linksrheinisch bis Speyer mit einer einstündigen Pause in dieser sehenswerten altdeutschen Stadt. Anschließend geht die Fahrt weiter nach Haßloch. Dort finden dann die beiden Spiele statt und die Rückfahrt führt über Neustadt die Weinstraße entlang über Landau nach Ettlingen. Man darf also neben einem schönen Fuß- und Handballspiel noch eine schöne Fahrt erleben.

Freunde des Fuß- und Handballsportes ist Fahrtgelegenheit geboten, soweit die „Albtalperle" Platz bietet. Anmeldungen bis spätestens Freitagabend im „Badischen Hof". Fahrpreis 5 DM.

Alle Spieler werden zu dem Training am morgigen Mittwoch auf dem Sportplatz besonders hingewiesen.

•

Die TuS-Familie wandert

Maiausflug an Himmelfahrt nach Schluttenbach — Neues Vereinslokal

Der Turn- und Sportverein bleibt auch in diesem Jahr seiner alten Tradition treu und führt an Himmelfahrt seinen gemeinsamen Familienausflug durch, ungeachtet der allgemein verbreiteten Ansicht einiger selbstbewußter Männer, die den Himmelfahrtstag als „Vatertag ohne amtliche Bestätigung" gerne für sich allein beanspruchen möchten. Daß bekanntlich die Frauen des Vereins nicht weniger ihren „Mann stellen", dürfte die gemeinsame Wanderung nicht weniger berechtigen, als die Tatsache, daß sich die Turner und Sportler wie eine einzige große Familie fühlen. Deshalb sind auch alle Sportlerfamilien aufgerufen, sich an der „Ettlinger Invasion nach Schluttenbach" zu beteiligen. Denn das Ziel der Wanderung ist das kleine verschwiegene Albgaudörflein in der Waldschlucht oberhalb Ettlingenweier. Die jungen Mitglieder, die sich frisch und unternehmungslustig genug fühlen, eine größere Wanderung vorher zu unternehmen, starten bereits vormittags um 9 Uhr am Gasthaus zur „Post", die anderen, denen der Nachmittag genügt, treffen sich um 13 Uhr an derselben Stelle. Der gemeinsame Treffpunkt ist in Schluttenabch das Gasthaus zum „Hirsch", das als eines der schönsten und gemütlichsten Gasthäuser unserer näheren Umgebung gelten darf. — Das neue Vereinslokal des TuS ist das Gasthaus zum „Ritter".

•

Auch der Stenografenverein

stellt die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen an Himmelfahrt her und wandert „per Familie". Zur besonderen Überraschung der Mitglieder hat er eine „Fahrt ins Blaue" vorbereitet, deren Endziel allerdings mehr im Grünen als Blauen liegen dürfte, falls man sich nicht entschließen sollte, „blau" als Zustand zu deklarieren. Treffpunkt der Stenografen ist der Bahnhof Ettlingen-Stadt, wo der Zug um 9.25 Uhr vormittags abfährt. Die Mitglieder werden gebeten, eine Sonntagsrückfahrkarte nach Spielberg-Schöllbronn zu lösen und sich recht zahlreich zu beteiligen.

•

Spinnerei. Zu einer Männerversammlung hat Stadtpfarrer Weick auf Dientsag, 20. Mai, 20.30 Uhr aufgerufen. Dr. Strähle (Karlsruhe) wird an diesem Abend zu den Männern der Spinnerei über das Thema „Der Christ und die heutige Zeitlage" sprechen.

Foto: Erich Besser, Karlsruhe

Blick in die Kannen-Abfüllanlage der Milchzentrale Karlsruhe

Schon der äußere Anblick dieser in Reih und Glied aufgestellten Milchkannen vermittelt einen starken Eindruck von der Ordnung und dem gut durchdachten Betriebsablauf in einer Großmolkerei. Sauber gereinigt und ausgedämpft sind die Kannen aus der großen Kannen-Waschmaschine (rechts im Hintergrund) gekommen. An den drei Abfüllvorrichtungen (unter den Fenstern) können jeweils 6 Kannen gefüllt werden. Bis hahin aber sind die Kannendeckel nur lose aufgelegt, damit sich keine stickige Luft in der Kanne bilden kann. —

So sollte man auch im Haushalt das Milchgeschirr immer peinlich sauber reinigen und gut auslüften lassen — wenn man es nicht vorzieht, die Milch in der Flasche zu kaufen, unter Originalverschluß der Molkerei als der besten, bequemsten und vor allem wirklich hygienischen Verpackungsart.

Sport-Nachrichten der EZ

Schützenfest auf dem Wasen

FV Ettlingen — SG Dielheim 8:4 (1:1)

Wenn man das Resultat vergleicht, so könnte man leicht annehmen, daß es sich um ein Handballspiel handelte, denn 12 Tore in einem Fußballspiel sind des guten zuviel. Die Gäste aus der 2. Amateurliga Nordbadens zeigten sich als eine faire und trotzdem kampfbetonte Elf. Die Leistungen der ersten 45 Minuten zeigten wenige Höhepunkte und so kam es auf beiden Seiten nur zu je einem Gegentreffer. Die zweite Halbzeit dagegen bescherte eine wahre Kanonade. Die Ettlinger Elf, die durch mehrere Nachwuchsspieler ergänzt war, bestimmte in diesem Spielabschnitt eindeutig das Geschehen, wobei der jugendliche Sturm nicht nur mit guten Spielzügen überraschte, sondern auch durch kernige Schüsse ein beachtliches Torresultat erzielte. Schneider (4), Klein (2), Juretzki (1) und ein Eigentor fabrizierten die Ausbeute für Ettlingen, während die Gäste mit 4 Treffern das Resultat für sich einigermaßen gestalten konnten. Schiedsrichter Maier (Beiertheim) leitete aufmerksam.

Im Vorspiel standen sich die Reserven der beiden Vereine gegenüber, wobei Ettlingen mit 5:1 die glücklichere Hand behielt.

TuS Spinnerei — Arbeitseinheit (Rheinlandkaserne) 4:4 (2:1)

Spinnerei. Zu einem Freundschaftsspiel hatte der TuS eine Mannschaft der Arbeitseinheiten aus Ettlingen verpflichtet, das einen unentschiedenen Ausgang nahm. Dem Spielverlauf nach mußte der Platzbesitzer mit einem klaren Sieg hervorgehen, denn spielerisch war der Gastgeber den Gästen ziemlich klar überlegen. Gleich zu Beginn spielte sich die heimische Elf eine Überlegenheit heraus, die dann auch zu zwei Toren durch Schantze führten. Die Arbeitsmänner fanden sich auch allmählich und konnten durch gut eingeleitete Angriffe des öfteren das Spinnereitor gefährten, was aber vorerst noch abgewehrt wurde. Bei den Gegenangriffen der Spinnereielf wurde ein sicher scheinendes 3. Tor regelwidrig unterbunden. Den verhängten Elfmeter vergab Artur freiwillig. Kurz vor Halbzeit gelang es dann den Gästen auf 2:1 heranzukommen. Im zweiten Spielabschnitt sah man zuerst ein gleichwertiges Spiel, ohne daß es der einen oder anderen Partie gelungen wäre, zu Erfolgen zu kommen. Mitte der zweiten Spielhälfte kamen dann die Gäste durch Eigentor zum Ausgleich. Durch diesen unerhofften Erfolg angespornt, gelang es ihnen in kurzen Abständen das 3. und 4. Tor unterzubringen, so daß es zehn Minuten vor Schluß 2:4 für die Arbeitsmänner hieß. Keßler und Findling sorgten noch mit je einem Tor für das Unentschieden. Der Schiedsrichter Wanner (Ettlingen) war wie immer gut. Die Jugend spielte in Völkersbach und siegte mit 2:0 Toren.

Wiederholungsspiel Langensteinbach gegen Kleinsteinbach 3:1 (2:0)

Langensteinbach. Am Sonntag mußte das im Spätjahr vergangenen Jahres ausgetragene Vorspiel gegen Kleinsteinbach, gegen das Kl. Protest eingelegt hatte, wiederholt werden. Bei strahlendem Maiwetter umsäumten die Freunde des Königs Fußball den Sportplatz, um dieses Spiel mitzuerleben. Man war sich schon im voraus im klaren, daß es ein hartes Spiel geben wird und die Kl. Elf alles daransetzt, um einen Sieg zu erringen, was sie sich auch erhofft hat, denn das Rückspiel vor einigen Wochen konnten ja die Gäste 6:2 gewinnen. Aber diesmal wurde der Stiel umgedreht, denn in K. Müller hatte die junge Elf einen Spieler im Feld, der sich einsetzte und hinten treue Wacht vor den gegnerischen Angriffen hielt. Auch die anderen zehn Mann ließen sich tapfer an, um auf eigenem Platz keine Niederlage hinnehmen zu müssen. Daß zu einem Wiederholungsspiel der F.-Verband einen Schiri stellt, der sich nichts sagen läßt, hat man gesehen. Das Spiel war vom Anfang bis zum Schlußpfiff sehr schnell und zügig, und so gelang es den jungen Gastgeberstürmern nach 7 Minuten schon zum 1:0 einzuschießen; es war dies ein Tor wie es in der Oberliga mal vorkommt, von links nach rechts und dann zur Mitte geflankt von Gruner und von E. Müller dann verwandelt zu werden. Kurz vor Halbzeit war es W. Brecht, der aus einem Gedränge den 2:0-Halbzeitstand herstellte. Nach dem Wechsel versuchten die Gäste das Spiel in die Hand zu nehmen und es gelang ihnen nur kurze Zeit, während der sie den einzigen Erfolg des Tages buchen konnten. Es war des öfteren brenzlich geworden vor H. Roßwags Gehäuse, denn die Gäste strebten nun, wenn nicht einem Sieg, so doch einem Unentschieden entgegen, obwohl sie nur noch mit 10 Mann spielen konnten, denn der 11. mußte wegen allzu vielen groben Fouls den Platz verlassen. Es waren noch wenige Minuten zum Schlußpfiff, da konnte der junge Stürmer K. Denninger einen Deckungsfehler der gegnerischen Verteidigung ausnützen und im Alleingang stellte er das 3:1-Endergebnis her. Zu diesem Sieg muß man der Mannschaft gratulieren. Es war dies nun das letzte Spiel der Runde 51/52, wenn der Verband das Spiel gegen Spessart als Punktespiel anerkennt.

Die EZ gratuliert

Frau Lina Kübler, Sibyllastr. 13, feiert am 21. Mai ihren 76. Geburtstag.

Aus den Albgau-Gemeinden

Reichenbach

Blumen- und Vorgarten-Wettbewerb

Reichenbach. Der Verkehrsverein ließ allen Hauseigentümern einen Rundbrief zustellen, in dem er die Absicht bekannt gab, daß nun eine frühere Gepflogenheit wieder aufgenommen werden soll: in diesem Jahr wird erstmals wieder ein Blumenwettbewerb durchgeführt. Damit allen Wünschen Rechnung getragen werden kann, ist geplant, diesen Wettbewerb in zwei Gruppen durchzuführen. In der ersten Gruppe sollen die Hausfront und der Fensterblumenschmuck und in der zweiten Gruppe die Hausfront und der dazugehörige Blumenvorgarten bewertet werden. Teilnahmeberechtigt ist jeder Hauseigentümer. Die Bewertung erfolgt durch ein neutrales Preisrichterkollegium. Der Verein erhofft durch diese Anregung eine allgemeine Teilnahme und erwartet einen reichen Fensterblumen- und Vorgartenschmuck.

Das Gefallenendenkmal wurde einer gründlichen Reinigung und vollständigen Renovierung unterzogen. Der Verein erwartet nun auch besonders von den Jugendlichen Achtung vor der Natur und Rücksichtnahme auf die Erwachsenen und besonders die alten Leute, die die Ruhebänke benutzen wollen. Für die Abfälle wurden Papierkörbe aufgestellt, den Kindern kann das Betreten nicht gestattet werden. Sie mögen sich noch eine kurze Zeit gedulden, bis der Kinderspielplatz endgültig fertig ist.

Wir gratulieren Robert Kunz zum 79., Anna Maria Becker zum 74., Josef Becker und Albert Weiler zum 69. Geburtstag.

Aufgeboten sind: Ewald Büch, Ettlingen u. Theresia Weßmer von hier; Albrecht Busselmeier, Karlsruhe und Gunilde Emmerich von hier; Adreas Vogel, Busenbach und Theresia Anderer von hier; Johannes Laulinger, Schöllbronn und Elisabeth Steppe von hier.

Schöllbronn

Schöllbronn. Zur Ehe sind aufgeboten: 1. Schmied Johann Laulinger, Schöllbronn, Haus Nr. 35 und Fabrikarbeiterin Elisabeth Steppe, Reichenbach, Hauptstr. 100. — 2. Maurer Georg Feldhofer, Malsch, Kreuzstr. 14 und Maria Kunz, ohne Beruf, Schöllbronn, Neuroder Str. 22. — 3. Dreher Hugo Weber, Spessart und Fabrikarbeiterin Luise Aufinger, Schöllbronn.

Das Nacheichunggeschäft führt am 21. Mai die anfälligen Nacheichungen für Schöllbronn im Rathaus durch. Für Schluttenbach findet die Nacheichung am selben Tag ebenfalls im Rathaus in Schöllbronn statt.

Schau- und Werbeturnen

Schöllbronn. Durch viele Opfer der Mitglieder des Turn- und Sportvereins Schöllbronn konnte dieser in den letzten zwei Jahren einen Sportplatz schaffen, der ihm zur Ehre gereicht. Die Bestrebungen der Vereinsleitung zum weiteren Aufbau des Platzes und Schaffung von notwendigen Räumen wurden mit Erfolg gekrönt. Diese Erfolge ließen den Wunsch, vor allen Dingen älterer Mitglieder, auf Wiederaufnahme eines regulären Turnbetriebes Wirklichkeit werden. Von der Jugend angefangen bis zu einem gereiften Alter wurde mit großem Eifer in den letzten Wochen diesem Sportgeist zugesprochen und geübt., so daß am kommenden Sonntag ein großes Schauturnen, bei welchem auch namhafte auswärtige Vereine sich aktiv beteiligen, durchgeführt werden kann. Die Leistungen, die bereits beachtliche geworden sind, werden die Besucher aufs beste befriedigen in der Lage sein.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 19. 5.

Auftrieb: Großvieh 365, Kälber 395, Schafe 12, Schweine 1798. Preise: Ochsen A 110—117, B 99—109; Bullen A 107—116; B 100—106; Kühe A 90—100, B 76—85, C 68—77, D bis 68; Färsen A 112—120, B 103—111; Kälber A 142—155, B 130 bis 140, C 118—128, D 100—110; Schweine A 110 bis 118, B1 110—118, B2 111—119, C 113—118, D 110 bis 118, G1 100—106, G2 92—98. Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt; Kälber mittel, geräumt; Schweine schleppend, Überstand. Speckschweine weniger gefragt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Weinbau in Gegenwart und Zukunft

Die Konkurenz des Auslandes - Bessere Qualitäten - Rationalisierung des Anbaus

Heidelberg (ZSH). Vor kurzem wurde eine bekannte westdeutsche Versuchs- und Lehranstalt für Weinbau von amtlicher australischer Seite aufgefordert, sich zu dem dort bestehenden Projekt einer geschlossenen Neuanlage von 6000 ha Weinberg gutachtlich zu äußern. Prof. Dr. Steinberg, Geisenheim, der auf dem württemberg-badischen Weinbautag am vergangenen Sonntag in Heidelberg das Hauptreferat hielt, folgerte aus dieser australischen Anfrage zweierlei. Einmal beweise sie, daß die deutsche Weinbauwissenschaft heute noch überall als führend anerkannt werde, zum anderen zeige sie blitzartig auf die großen Gefahren auf, welche dem deutschen Weinbau in naher Zukunft aus dem Wettbewerb einer weit über alle Verbrauchsmöglichkeiten hinaus in aller Welt noch immer ausgedehnten Rebfläche entstehen müßten. Schon heute wollen nicht weniger als sechzehn Staaten, darunter bereits Südafrika und südamerikanische Länder, ihren Wein in Deutschland absetzen. Wenn es bisher dank der Arbeit des Deutschen Weinbauverbandes und der Einsicht der europäischen Weinexporthändler gelungen sei, die volle Liberalisierung der Importe nach Deutschland zu verhindern, so bestehe durchaus keine Gewähr dafür, daß dies auch im Rahmen einer etwaigen Grünen Union gesichert sei.

Prof. Steinberg zog aus dieser Sachlage drei Folgerungen: der deutsche Weinbau müsse in Zukunft besser, d. h. noch qualitätsreicher, und billiger erzeugen, außerdem aber seine Erzeugnisse auch besser verkaufen, d. h. an den Verbraucher heranbringen. Besser erzeugen bedeutet hier nicht nur, große Weine in verhältnismäßig wenigen Spitzenbetrieben, sondern auch im großen Durchschnitt gute Konsumweine hervorbringen. Soweit daher noch Neuanlagen in Westdeutschland angelegt werden, dürfen sie nur in dafür als absolut geeignet anerkannten Lagen entstehen. Billiger erzeugen heißt vor allem mit dem Kopf arbeiten und die arbeitswirtschaftlichen und betriebstechnischen Möglichkeiten voll ausnützen. Dazu gehört der Einsatz motorischer Kraft, die wiederum nur dann voll zum Tragen kommen kann, wenn nicht zu kleine Parzellen dies behindern und die notwendigen Zeilenabstände gewählt werden.

Weitgehende Umstellung auf Pfropfreben, Sortenbereinigung, Klonenauswahl, wo angängig auch neue Züchtungen, sind nach Ansicht Prof. Steinbergs ebenso notwendig wie eine intensive Schädlingsbekämpfung, um große Mengen einheitlicher Gattungsweine zu erzeugen. Qualität habe aber stets vor Mengenertrag zu gehen. Zur Schädlingsbekämpfung, über welche Dr. Linsenmaier ein ausgezeichnetes Spezialreferat hielt, bemerkte Prof. Steinberg, daß sie die bekannten Schädlinge und Pilze wohl zuverlässig niederzuhalten vermöge, daß aber leider immer wieder neue Schädlinge auftreten, zu welchen gerade in jüngster Zeit die Rote Spinne gehöre. Im Interesse einer qualitätsfördernden Kellerwirtschaft liege es, das Winzergenossenschaftswesen nach dem im ganzen Bundesgebiet heute anerkannten Vorbild Württemberg-Badens rasch weiter auszubauen. Nur eine Vergenossenschaftung ermögliche auch den Einsatz von Gärtanks, deren Wert neben dem Faß bereits unbestritten sei. Zum besseren Verkauf der Weine gehöre schließlich die Gemeinschaftswerbung wie die Aufklärung von Regierungen und Parlamenten über die Lebensnotwendigkeiten des Weinbaues.

Über die Erfolge im Wiederaufbau des Weinbaues in Nordbaden referierte Schüttler von der Zentrale der kurpfälzischen Winzergenossenschaften in Wiesloch. Er konnte die für die meisten Zuhörer völlig neue Tatsache feststellen, daß Nordbaden noch vor hundert Jahren neben Südbaden das größte deutsche Weinbaugebiet besessen habe, größer damals als Württemberg und als die Pfalz. Allein im Taubergrund seien damals 6500 ha Wein angebaut worden. Von diesem Bestand sei so gut wie nichts mehr übrig gewesen, als etwa um 1938 der Wiederaufbau eingesetzt habe. Heute seien, vor allem in Gemeinschaftsanlagen der Gemeinden, wieder einige hundert Hektar mit einheitlichen Sorten auf Pfropfrebengrundlage vorhanden. Diesen Bestand wolle man vorsichtig weiter ausdehnen, ohne den Ehrgeiz zu entwickeln, wieder auf die frühere Fläche zu kommen.

Hermann Schneider, Heilbronn, gab abschließend aus seiner fünfzigjährigen praktischen Erfahrung wertvolle Hinweise und Anregungen zur weiteren Qualitätssteigerung und Absatzverbesserung des südwestdeutschen Weinbaues. Dr. H. Reischle

Marktbericht der Obst- und Gemüseerzeuger- und Absatzgenossenschaft Bruchsal

Spargelpreise am 18. Mai 1952

Spargel I 154—166; II 132—141; III 113—123; IV 38—63. Anfuhr 132 Ztr Nachfrage gut.
Kirschen I. 50—53

Wettervorhersage

Dienstag und Mittwoch wechselnd wolkig bis aufheiternd, fast allgemein trocken. Temperaturen meist etwas tiefer und nicht mehr über 20 Grad. Kühle Nächte, bei Tiefsttemperaturen um fünf Grad. Mäßige Winde aus Nordost bis Ost.

Barometerstand: Veränderlich-schön.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +15°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487

†

Nach Gottes Wille ist in den Abendstunden des 17. Mai unsere lebensfrohe, tapfere, herzensgute Mutter und Großmutter, Frau

Berta Oßwald
geb. Stützel

von uns genommen worden.
Ihr Leben war Liebe und Arbeit.

In tiefem Leid
Helene Schneider, geb. Oßwald
Marthe Oßwald
Rudolf Schneider
Lutz und Götz Schneider

Wir haben die liebe Entschlafene am Dienstag früh zur letzten Ruhe gebettet. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

Verein der Rebleute Ettlingen e. V.

Am **Sonntag, 25. Mai** feiert der Verein **das Urbanusfest. Festgottesdienst vorm. 9.00 Uhr in der St. Martinskirche. Nachm. 12.45 Uhr Abfahrt nach Durlach.** Besichtigung der Rebenveredlungsanstalt und der Rebanlagen. **Nach Rückkehr Versammlung im Gasthaus »Zum Engel«.** Anmeldungen zur Mitfahrt bis Samstag, den 24. Mai. Treffpunkt bei der St. Martinskirche um 12.30 Uhr. Vollzähliges Erscheinen der Winzerinnen und Winzer erwartet.
Der Vorstand

+ Radium +
„Das strahlende Naturwunder"
gegen Herz, Kreislauf, Stoffwechsel, Nerven, Zukker, Lähmung, Gicht, Rheuma, auch hoffnungslose Fälle.
LICHTBILDER - VORTRAG
Eintritt frei! Dienstag, 20. Mai, 20.30 Uhr
ETTLINGEN - Gasthaus »Zur Krone«
Radiologe G. Pieper, K'he-Durlach
Eintritt frei!

Preiswerte
Sommerschuhe

California-Sandalette 8.90
aus reinweißem Leinen, zehen- u. fersenfrei
Damen-Leder-Sandalette 12.90
mit hübscher Lochverzierung in modernen Farben, beige, silbergrau, weiß und rot . . .
Eidechs-California 17.90
moderne Sandalettform — imit. — zehenfrei
Herren-Sommerschuh 24.90
luftige Zierlochung — hellbraun Leder . . .
Sandalen heute eingetroffen 8.90
hellbr. Rindleder m. Gelenkstütze u. Doppels.
43/45 15.90, 36/42 13.50, 31/35 11.50, 27/30 9.90, ... 23/26
Mittwoch nachmittag geöffnet
von 14.00 bis 18.30 Uhr
KAUFHAUS Schneider
ETTLINGEN • KARLSRUHE • RASTATT • BRUCHSAL • KEHL • KORK

STÄDT. BEKANNTMACHUNGEN

Hundesteuer

Jeder über drei Monate alter Hund ist in der ersten Hälfte des Monats Juni 1952 von dem Besitzer bei der Stadtkasse anzumelden; bei der Anmeldung ist die Hundesteuer für das Steuerjahr 1952 mit 54.— DM für einen Hund und der doppelte Betrag für jeden weiteren Hund zu entrichten. **Anträge auf Steuerbegünstigung werden nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Juni 1952) nicht mehr angenommen.** Im übrigen wird auf den Anschlag an der Rathaustafel verwiesen.

Ettlingen, den 16. Mai 1952 **Der Bürgermeister**

CAPITOL Dienstag 20 Uhr letztmals
„Die Frauen des Herrn S. . ."
Mittwoch 20 Uhr, Donnerst. (Himmelfahrt) 15, 17.30, 20 Uhr
Die bezaubernde Farbfilmkomödie
„Zaubernächte in Rio"
mit Szöke Szakall, Doris Day, Jack Carson. Mittw. 22 Uhr
„Maria Walewska"
u. (Donnerstag 16 Uhr im Uli). Der beste Greta-Garbofilm.

ULI Dienstag, Mittwoch, Donnerstag (Himmelfahrt) je 18.15 und 20.30 Uhr
„Was das Herz befiehlt"
Zwei liebende Menschen im Kampfe gegen die Vorurteile der heutigen Zeit mit Paul Hörbiger, Ilse Steppat, E. Kök, Ilse Exl, Viktor Staal. Kein übliches Filmthema, sondern ein Erlebnis echter Menschlichkeit und Herzensgüte.

HALT Herz in Gefahr?
Vor: Herzmuskelschwäche, Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Schlaflosigkeit usw. schützen Sie sich rechtzeitig durch:
DM 2.45 HERZGEIST-Goldtropfen
Alleinverkaufsstelle:
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Nur mit Pilo kann man Schuhe pilopolieren

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

Heute Schlachttag im Gasthaus z. Hirsch
Wurstverkauf über die Straße

Der bekömmliche
Sport-Stumpen
mild und würzig
garantiert ohne Papier
nur 10 Pfennig
empfiehlt
Zigarrenhaus DIETZ
Groß- und Kleinhandel
Leopoldstr. 6 - Tel. 37675

Heute Schlachttag im „Badischen Hof"

Zur Kükenaufzucht
Vitaminus
Kraftfuttermehl
Geschälte Hirse
Brochreis
Küken futter gemischt
Tiervigantol
empfiehlt
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz

STELLENANGEBOTE

Perfekte Damen-Schneiderin
schnittsicher, für elegante Damen-Kleidung stundenweise in Fertigungsbetrieb gesucht.
Angeb. unter 1856 an die EZ

Kirschen	heute Pfd.	—.45
Spargel IV. Sorte	. .	—.58
Spargel II. Sorte	. .	1.38
Neue Kartoffeln	Pfd.	—.38
Gurken	. . . Stück	—.45
Fildersauerkraut	3 Pfd.	—.50

sowie Steckzwiebeln
Frank am Markt

BEKANNTMACHUNGEN

Arbeitsamt Karlsruhe (offene Stellen)

4 Bäcker, 18—22 Jahre, mit Konditorkenntnissen
1 Kürschnermeister, bis 50 Jahre, perf. mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut
1 Kürschnergeselle
2 Strumpfstricker (Masch.-Stricker), bis 30 Jahre, evtl. mit Vorkenntn. (Doppelzylinder-Automat)
3 perfekte Damenfriseure, bis 40 Jahre
1 Uhrmacher-Remonteur, bis 21 Jahre
1 Schnellwaagenjusteur, erste Kraft
1 Arkatom-Schweißer, erste Kraft
1 Rolladenschlosser, Springrollos
1 Zahnradflankenschleifer, erste Kraft
1 Elektro-Mechaniker, Kenntn. in Feinmechanik, bis 21 Jahre
1 Lehrenbohrwerkdreher, perfekt
2 E-Schweißer (Hochdruck), m. Zeugn.
1 Autoblechner, perfekt
2 Rundschleifer
1 Werkzeugschleifer
1 Feuerverzinker
1 Büromaschinen-Mechaniker
1 Kfz-Handwerker, erste Kraft
5 Rundfunkmechaniker
1 Motorrad-Mechaniker (NSU-Spez.)
1 Saucier, für Hotel und Restaurant
1 Jungkoch für Restaurant
2 Küchenmädchen, mit Kost u. Wohn.
mehrere Servieranfängerinnen m. Kursausbildung
1 Näherin für Lederbekleidung
mehrere tüchtige Damenschneiderinnen
1 Korsettnaschneiderin
2 Büglerinnen
1 Strumpfnäherin, Unterkunft gesichert
1 Modistin, ab 24 Jahre
1 Schuhstepperin
1 Stickerin für Allerstickmaschine
1 Fotografin, die gut retuschieren kann
mehrere Friseusen
1 Damenkonfektions-Verkäuferin
mehrere Lebensmittel u. Wurstwarenverkäuferinnen
1 Verkäuferin in Saisonstelle (Karbad) für Lederw. und Parf.
1 Verkäuferin, erst. Kraft, f. Trikotagen
1 techn. Zeichnerin
1 Gas- und Stromberaterin

Das Arbeitsamt Karlsruhe hat für Beschäftigte Abendsprechstunden eingeführt und zwar mittwochs von 17 bis 19 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung für die Pfarrgemeinde Herz-Jesu

Donnerstag das Hohe Fest Christi Himmelfahrt, ein kirchlich gebotener und staatlich geschützter Feiertag:

Mittwoch (Vortag): Beichtgelegenheit von 5 bis 7 und abends 8 Uhr. Um 8 Uhr Maiandacht.

Donnerstag, Christi Himmelfahrt:
1/27 Uhr Beicht
7 Uhr Singmesse mit Ansprache und hl. Kommunion
1/29 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und hl. Kommunion
1/210 Uhr (nicht 1/210 Uhr, wegen der Flurprozession) Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten
3/410 Uhr Flurprozession über den Robberg mit den 4 Stationen
11 Uhr deutsche Singmesse
abends 1/28 Uhr Kirchenmusikaliche Andacht unter Mitwirkung des Kirchenchores und auswärtiger Kräfte.

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Besondere Bemerkungen:
1. Am Mittwoch Abend 1/29 ist kirchliche Versammlung d. Jungfrauenkongregation in der Muttergotteskapelle.
2. An Christi Himmelfahrt ist um 3/4 10 Flurprozession über den Robberg.
3. Das Programm f. d. kirchenmusikalische Andacht erscheint am Mittwoch.

Gut aussehen
werden Ihre Parkett- und Linoleumböden, wenn Sie diese mit KINESSA-Bohnerwachs pflegen. Der herrliche Spiegelglanz läßt sich mühelos erzielen, öfters naß wischen und hält trotzdem sehr lange an.
KINESSA BOHNERWACHS
Ettlg.: Badenia-Drog. Chemnitz
Langensteinb.: Drog. Brockstedt
»Malsch: Otto Schäuble

Umschau in Karlsruhe

Prominente Politiker sprechen in Karlsruhe

Karlsruhe (lsw). Die Karlsruher Parteien scheinen die auf den 25. Mai ausgeschriebene Oberbürgermeisterwahl der Stadt ziemlich ernst zu nehmen. Prominente Politiker werden auf ihren Kundgebungen sprechen. Den Reigen der Veranstaltungen eröffnet am Mittwoch die CDU mit einer Kundgebung auf der neben dem Oberbürgermeister-Kandidaten Dr. Gurk, der bisherige südbadische Staatspräsident Wohleb und der Präsident der Verfassunggebenden Landesversammlung Dr. Neinhaus sprechen werden. Am Donnerstag spricht in einer SPD-Kundgebung Berlins ehemalige Bürgermeisterin Luise Schröder und der SPD-Kandidat Günther Klotz, während auf einer Kundgebung des BHE am Freitag der Kandidat Adolf Samwer und auf einer Veranstaltung der DVP Dr. Hermann Keßler sprechen wollen.

Aus der badischen Heimat

Jolanthe — die Kannibalin

Heidelberg (swk). Nicht gerade erfreut war ein Bauer in Obermumbach im Kreise Erbach, dem seine Jolanthe nach einem erlaubten Spaziergang auf den Hof einmal wie vom Erdboden verschluckt verschwunden war — aber noch weniger erfreulich war ihre Wiederentdeckung im Keller seines Hauses, wohin sich die vierbeinige Dame begeben hatte, um dort — in Form eines riesigen Schwartenmagens und einiger zusätzlicher Würste — sozusagen ihre eigene Großmutter aufzufressen.

17jährige „charmanteste Heidelbergerin"

Heidelberg (lsw). Bei einem Frühlingsfest in der von etwa 2000 Personen besuchten Heidelberger Stadthalle wurde die „charmanteste Heidelbergerin" gewählt. Als Siegerin aus der Konkurrenz ging die 17jährige Arzttochter Ute Brenner hervor. Sie konnte fünfzig Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Die Wahl „steuerte" der Filmschauspieler Albrecht Schönhals.

Westdeutsche „Grünlandwoche"

Baden-Baden (swk). Auf Anregung des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Forsten führen die westdeutschen Rundfunkstationen vom 25. bis 31. Mai eine „Grünlandwoche" durch. Unter Berücksichtigung der jeweiligen regionalen Gegebenheiten werden Sendungen gebracht, die der Aufklärung und Information über die Grünlandwirtschaft in der Bundesrepublik dienen.

Beim Schnapsbrennen das Gesicht verbrannt

Kappelrodeck (lsw). In Kappelrodeck im Kreise Bühl zog sich ein junger Landwirt beim Schnapsbrennen schwere Verbrennungen zu, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Beim Abnehmen des Brennhutes war ihm die kochende Brennbrühe über Gesicht und Arme gelaufen.

Mittelbadischer Weinbau 16 Tage voraus

Bühl (lsw). In den mittelbadischen Rebbergen ist die Vegetation gegenwärtig 16 Tage weiter voran als im vergangenen Jahr. Wie die Weinbauinspektion Mittelbaden mitteilte, sind infolge der günstigen Witterung bisher kaum Rebschädlinge aufgetreten, so daß sich eine Vorblütenspritzung erübrigt. Dadurch werden im mittelbadischen Weinbaugebiet rund 100 000 DM für Schädlingsbekämpfungsmittel eingespart.

Eine Stadt beschwert sich

Lahr (swk). Der in Kraft getretene Sommerfahrplan hat in Lahr wie „eine Bombe eingeschlagen", weil eine fast völlige Ausschaltung des Bahnhofes Lahr-Stadt festgestellt wurde. Es werden bereits sehr heftige Töne gegen die Bundesbahn angeschlagen.

Schlägerei auf dem Hausacher Festplatz

Offenburg (lsw). Die Kleine Strafkammer in Offenburg hatte sich mit einer Messerstecherei zu befassen, die sich an einem Julisonntag des vergangenen Jahres bei einem Fest in Hausach ereignete. Nach dem Ruf „Es lebe Stalin und der Kommunismus" hatte ein 49jähriger Mann eine wilde Schlägerei auf dem Festplatz entfacht und dabei einem Waldarbeiter einen Messerstich in den Oberarm beigebracht. Der Angeklagte hat eine bewegte politische Vergangenheit hinter sich. Trotz zehn krimineller Vorstrafen wurde er jedoch nach 1945 Bürgermeister von Hornberg. Die Offenburger Strafkammer billigte jetzt dem Angeklagten den Notwehrparagraphen zu, so daß er mit 150 DM Geldstrafe davonkam. In erster Instanz war er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Monatlich 3500 Pakete an Kriegsgefangene

Freiburg (lsw). Die Kriegsgefangenenhilfe des deutschen Caritasverbandes verschickt monatlich 3500 Pakete an deutsche Kriegsgefangene. Der Versand dieser Pakete erfolgt im Rahmen einer Gesamtaktion der freien Wohlfahrtsverbände, durch die rund 14 000 deutsche Kriegsgefangene in regelmäßigen Abständen Pakete erhalten.

Freiburg. Dem Seniorchef des Bankhauses Krebs in Freiburg, Bankier Adolf Krebs und dem Inhaber der Firma Ruef-Kaffee, Diplom-Kaufmann Julius Ruef in Freiburg wurde von der südbadischen Regierung der Titel Kommerzienrat verliehen. (lsw)

Freiburg. Staatspräsident Wohleb, Erzbischof Dr. Rauch und zahlreiche andere Persönlichkeiten des Landes Südbaden haben die Bevölkerung aufgefordert, sich an der Ölbaumspende für Israel zu beteiligen. (lsw)

Freiburg. Staatspräsident Wohleb hat den Leiter des Freiburger Philharmonischen Orchesters, Generalmusikdirektor Dressel, zum Professor ernannt. Die gleiche Ehrung wurde dem Konservator der kirchlichen Kunstdenkmäler, Dr. Hermann Ginter, in Wittnau bei Freiburg zuteil. (lsw)

Waldshut. Der Zentralvorstand der Schweizer Vereinigung für die Rhone-Rhein-Schiffahrt in Genf sprach sich auf einer wasserwirtschaftlichen Tagung für den baldigen Bau des Kraftwerkes Rheinau bei Schaffhausen aus. (lsw)

Regierung stellt Tätigkeit ein

Wohleb geht in Urlaub - Keine Möglichkeit gegen die Auflösung Badens

Freiburg (lsw). Die südbadische Regierung stellt in einer Erklärung fest, daß sie nach Inkrafttreten des Stuttgarter Überleitungsgesetzes keine Möglichkeit mehr sehe, die Auflösung des Landes Baden von sich aus abzuwenden. Die Landesregierung könne angesichts des formal geschlossenen Zustandes ihre Tätigkeit nicht mehr fortsetzen. Es sei nun Sache der Bundesregierung, als die Hüterin der verfassungsmäßigen Ordnung, den bisher mißachteten Rechten Badens Geltung zu verschaffen.

Die südbadische Regierung wiederholt ihre schon bei früheren Anlässen vertretene Ansicht, daß das Neugliederungsverfahren in Südwestdeutschland einer echten Rechtsgrundlage entbehrt und den demokratischen Grundsätzen widerspricht. Sie verweist darauf, daß sich 63 Prozent der Bevölkerung Badens gegen die Eingliederung in das neue Bundesländ ausgesprochen haben. Die Erklärung, die nach der letzten Kabinettssitzung der südbadischen Regierung veröffentlicht wurde, schließt mit den Worten, daß das badische Volk in der Gewißheit seiner demokratischen Überlieferung und geschichtlichen Leistung der Heimat immer die Treue wahren werde.

Der bisherige südbadische Staatspräsident Leo Wohleb sagte nach der Kabinettssitzung, daß er nun zuerst einmal in Urlaub gehen werde, den er seit sieben Jahren nicht mehr gehabt habe. Als Beamter sei er im übrigen im Range eines Staatssekretärs in den Ruhestand versetzt. Er wolle die künftige Entwicklung zuerst einmal abwarten. Viel verspreche er sich von der Stuttgarter Regierung nicht. Sie sei eine Diktatur ersten Ranges, die jedem demokratischen Empfinden Hohn spreche.

Genossenschaften sind keine Kartelle

Entschließung der ländlichen Genossenschaften - Verbandstag auf dem Killesberg

Stuttgart (ZSH). In Anwesenheit von Landwirtschaftsminister Herrmann und zahlreichen Ehrengästen fand auf dem Gartenschaugelände in Stuttgart der 65. Verbandstag des Württembergischen Landesverbands landwirtschaftlicher Genossenschaften - Raiffeisen e. V. und die Generalversammlung der Württembergischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft - Raiffeisen e. G. m. b. H statt. Präsident Grimminger konnte Vertreter der zur Jahreshauptversammlung zusammengetretenen 3 500 landwirtschaftlichen Genossenschaften aus Württemberg-Baden begrüßen, die sich in einer scharfen Resolution gegen das geplante Bundesgesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen wandten.

Bei grundsätzlicher Anerkennung des Gesetzeszwecks, Störungsfaktoren im Marktablauf auszuschalten und damit den freien Wettbewerb aufrechtzuerhalten, stellt die Resolution fest, daß ein deutsches Kartellgesetz dieser Art das einzige in Europa sein würde. Es bedeute damit vor allem eine Vorausbelastung der deutschen Landwirtschaft in den im Gang befindlichen Verhandlungen um eine europäische Agrar-Union. Die Landwirtschaft unterliege infolge ihrer Naturgebundenheit im Grundsatz anderen Wirtschaftsgesetzen als die sonstigen Wirtschaftsstände. Insbesondere in der Industrie komme die Produktion aus verhältnismäßig wenigen Unternehmungen bereits zusammengeballt und geordnet auf den Markt, während es sich bei der Landwirtschaft um ein Angebot von Millionen kleiner und kleinster Erzeugerbetriebe handle, das seitens der Genossenschaften zu einem geordneten Angebot zusammengefaßt und aufbereitet werden müsse. Wenn das Kartellgesetz in der gegenwärtig behandelten Form zur Annahme käme, würde dies praktisch eine Aufhebung der in einhundertjähriger Entwicklung seitens der Raiffeisen-Genossenschaften geleisteten Organisations- und Erziehungsarbeit bedeuten. Dies wiederum müsse die von allen Seiten geforderte Erzeugung von Qualitäts- und Standardwaren unmöglich machen.

Aus diesem Grunde weisen die württembergischen landwirtschaftlichen Genossenschaften schon jetzt auf die ungeheure Gefahr hin, die nicht nur der gesamten Ernährungswirtschaft, sondern auch der Versorgung unserer Bevölkerung aus eigener Scholle drohe. Von den verantwortlichen Kreisen der Regierungen und der Parlamente müsse daher gefordert werden, daß sie den gegenwärtigen Gesetzentwurf ohne Rücksicht auf parteipolitische Erwägungen vorurteilsfrei prüfen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften müßten die Verantwortung für eine Entwicklung schon jetzt eindeutig ablehnen, die das Gegenteil von dem wahrscheinlich mache, was die Bundesregierung mit dem Kartellgesetz bezwecke.

Landwirtschaftsminister Herrmann gab seitens der Regierung des Landes Baden-Württemberg die Erklärung ab, daß diese ihre Vertreter im Bundesrat anweisen werde, gegen das Wettbewerbsgesetz in seiner gegenwärtigen Form Einspruch zu erheben, auch dann, wenn dies als gegen die Bundesregierung gerichtet ausgelegt werden könne. Als das entscheidende Ziel des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens stellte der Minister das Bestreben heraus, das Eigentumsgefühl des ländlichen Besitzes zu steigern und damit der Gefahr einer Kollektivierung im Interesse des Volkes vorzubeugen.

In der Generalversammlung der WLZ trug der Vorstandsvorsitzer Dr. Brixner den Geschäftsbericht und das Rechnungswerk für die Jahre 1949/50 und 1950/51 vor. Der Geschäftserfolg dieser beiden Jahre, ineinander gerechnet, ergibt sich aus der Tatsache, daß ein Reingewinn erwirtschaftet werden konnte, der neben Zuweisungen zu den offenen Reserven die Ausschüttung einer fünfprozentigen Dividende auf die Geschäftsguthaben in Höhe von 3,6 Millionen DM neben Rückvergütungen auf das Warengeschäft ermöglicht. Im bisherigen Verlauf des Wirtschaftsjahres 1951/52 haben sich die Geschäftsguthaben der Genossen von 3,6 auf 5,2 Millionen DM weiter erhöht. Die Geschäftsumsätze in den beiden Berichtsjahren hielten sich in Höhe von ca. 130 Millionen DM pro Jahr auf etwa gleicher Höhe. Im neuen Geschäftsjahr haben die Umsätze bereits wesentlich zugenommen. Dr. R

Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall

Motorrad und Radfahrer zusammengestoßen

Emmendingen (lsw). Nördlich von Emmendingen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus Köndringen stieß auf seiner 500er-BMW mit einem Radfahrer aus Emmendingen zusammen. Beide wurden durch die Luft geschleudert. Einer der beiden war sofort tot, der andere starb kurze Zeit später im Emmendinger Krankenhaus.

Drei Sonnen waren keine „Bären"

Lörrach (apd). Tatsächlich sollten den Lesern keine „Bären aufgebunden" werden, wenn sie hörten, daß vor einigen Tagen drei Sonnen über Basel strahlten. Bei der seltenen Erscheinung handelt es sich um ein sogenanntes Parphelium. Die Sonnenscheibe spiegelt sich an den Eiskristallen hoher Cirruswolken, die ein doppeltes Bild zurückwerfen.

Wieder Freilichtspiele auf der Reichenau

Konstanz (lsw). In dem romantischen Klosterhof des Münsters auf der Insel Reichenau werden in diesem Sommer zum ersten Male seit vielen Jahren wieder Freilichtspiele veranstaltet. Die Spiele, deren Gesamtleitung Arno Bellin hat, beginnen Mitte Juni. Aufgeführt werden „Des Meeres und der Liebe Wellen" von Franz Grillparzer und „Jedermann" von Hugo von Hoffmannsthal.

35pfündiger Hecht im Netz

Konstanz (lsw). Einem schweizerischen Fischer glückte am Untersee ein seltener Fang. Er zog einen etwa 20 Jahre alten, 35 Pfund schweren und 1,35 Meter langen Hecht aus dem Wasser. Es war einer der größten Hechte, die seit Jahrzehnten im Untersee gefangen worden sind.

Mit dem Kinderwagen in den Bodensee

Meersburg (lsw). Ein kurzsichtiger Mann schob einen Kinderwagen statt auf den Laufsteg zu einem Bodenseeschiff vier Meter davon entfernt in den See. Die Besatzung des Schiffes konnte den Mann und das Kind vor dem Ertrinken retten und an Land bringen.

Aus silbernen Schwingen

Roman von Anita Hunter

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(5. Fortsetzung)

Sie gingen. Lullabee kauerte sich in dem großen Sessel zusammen. Sie löschte alles Licht aus, nur das Feuer im Kamin brannte.

Es war spät geworden, aber sie war fieberhaft wach. Sie schloß ein Geheimfach des Sekretärs auf und zog ein paar Bilder hervor. Die Bilder zeigten ein weißes, schloßartiges Gebäude in einem blühenden Garten. In der Ferne schimmerte die Brandung des Meeres, Palmen und fremdartige Kakteen, Felder von blühenden Blumen — es waren Bilder von sagenhafter Schönheit . . . Das war Senor de Alveirez' Heim. Es war Lullabees Geheimnis, wo sie diese Bilder her hatte, aber sie betrachtete sie, wie sich ein Kind ein Märchenbuch anschaut. Hier in diesem weißen Haus wollte sie Herrin werden, Herrin über einen Mann, der ihr alle Reichtümer der Welt zu Füßen legen konnte, Herrin über eine Schar von Negern, die auf den Plantagen arbeiteten. Hier auf dieser Insel — einer dieser unzähligen Inseln, die mit zur Bahamagruppe gehören — wollte sie wie eine Königin herrschen. Um dieses Ziel zu erreichen, war ihr alles recht.

Ein leises Klopfen an der Tür. Lullabee schrak auf. Hastig verbarg sie die Bilder wieder in dem Geheimfach. Eine Mulattin steckte den Kopf zur Tür herein. „Was willst du?" fuhr Lullabee sie an, „warum bist du nicht schon längst schlafen gegangen?" „Ich wußte nicht, ob man mich noch braucht", sagte die Mulattin und ließ ihren Blick forschend durch das Zimmer schweifen. „Nein, geh' schlafen," sagte Lullabee kurz. „Ich hasse es, wenn du hier herumschnüffelst." Beleidigt zog sich die Mulattin zurück. Aber sie wagte keine Widerrede, denn in den Augen ihrer Herrin lohte dieses kalte, unheimliche Feuer, vor dem sie sich fürchtete. Sie hatte Lullabee schon als Kind gekannt. Sie fühlte alle Launen ihrer Herrin. Hundertmal hatte sich die alte Mulattin schon vorgenommen, Lullabee zu verlassen. Aber eine seltsame Macht hielt sie fest, eine unheimliche sklavische Liebe, die nicht zu erklären war.

Als sich die Tür hinter der Mulattin geschlossen hatte, drehte Lullabee alle Kerzen des großen Kronleuchters an. Nun lag das Zimmer plötzlich in strahlender Helle. Sie trat vor den großen Kristallspiegel, der ihr Bild in strahlender Schönheit zurückwarf. Lullabee Hangrin betrachtete sich, nüchtern und sachlich, als sähe sie einen fremden Menschen. Sie war mit ihrem Bild zufrieden. Wie eine berauschende Welle fühlte sie ihre Schönheit. Sie hatte viele Männer in ihrem Leben gekannt, war durch viele Hände gegangen, aber all dies war an ihr wie Wassertropfen abgeglitten. Sie hatte kein Herz, nur einen eisernen Willen. Kurz und grell läutete das Telefon. Sie blickte auf die Uhr. Es war halb vier Uhr morgens. Sie hob den Hörer ab. „Ja — was ist?" fragte sie kurz. Sie nannte nie ihren Namen. Im nächsten Moment biß sie sich so heftig auf die Lippen, daß ein kleiner Blutstropfen hervorquoll. „Du bist es?" Ihre Stimme klang seltsam heiser. „Mitten in der Nacht? Du nimmst dir viel heraus. Ich habe kein Geld mehr!" Ihr Ton war heftig. Sie sah plötzlich wie verwandelt aus. Scharfe Linien zogen sich an den Mundwinkeln herab. Auf einmal sah sie aus wie eine Frau von vierzig. Ihre Hand ballte sich zur Faust, sie zitterte vor Wut. — Aber es war eine ohnmächtige Wut. „Ich kann dir nicht helfen, wenn du mir auch nicht glaubst. Ich habe dir gesagt, daß du Geld bekommst, sobald ich mein Geschäft abgeschlossen habe. Nicht einen Tag früher — denn ich habe kein Geld. Wenn du wieder in Verlegenheit bist, ist es nicht meine Schuld. Ich warne dich, — laß mich in Ruhe." Die Stimme am anderen Ende der Leitung sprach weiter. Heftig schüttelte Lullabee den Kopf. „Es nützt nichts, wenn du drohst . . ." Aber ganz plötzlich sagte sie beinahe tonlos: „Nun gut, ich sende dir morgen tausend Dollar an die gewohnte Adresse . . ." Sie legte den Hörer auf. Rote Flecke, wie abgezirkelte Kreise, standen auf ihren Wangen. „Die Bestie", sagte sie verbissen, „diese verfluchte Bestie! Aber es kommt die Zeit, wo ich sie abschütteln kann — für immer!"

Der Mann, der Lullabee Hangrin mitten in der Nacht angerufen hatte, war für sie das einzige Hindernis auf dem Wege zu Senor de Alveirez. Denn zufälligerweise war dieser Mann mit Lullabee Hangrin verheiratet, und er dachte nicht daran, sich scheiden zu lassen, wenn Lullabee nicht einen hohen — außerordentlich hohen — Preis dafür bezahlen würde.

Es gab nur ganz wenige Menschen, die von dieser Ehe wußten, die schon seit Jahren nur noch auf dem Papier stand. Aber sie bestand noch, vor dem Gesetz. Und der Mann wußte dies und nützte dies aus. Schamlos preßte er alles Geld, was er nur bekommen konnte, aus seiner Frau heraus. Sie konnte ihn nicht ohne weiteres abschütteln - er wußte zuviel von ihr. Er stammte aus demselben Milieu wie sie auch, aus irgendeiner dieser kleinen Blendgassen der Riesenstadt Chicago. Sie hatten geheiratet, als sie noch ganz jung gewesen waren, und das einzige Fiasko in Lullabee Hangrins Leben war bisher gewesen, daß sie diese verhaßte Ehefessel nicht abschütteln konnte. Auch dazu sollte ihr Senor de Alveirez verhelfen. Sein Geld sollte sie freikaufen . . . Die Morgendämmerung ließ den Himmel über Chicago silbergrau erscheinen, als Lullabee endlich das Licht löschte. Sie fiel nicht gleich in Schlaf. Viele Gedanken wirbelten in ihrem Hirn. Sie wußte nun nach dem nächtlichen Anruf, daß sie sich eilen mußte, um zum Ziele zu kommen. Sie hatte nicht mehr allzuviel Zeit. Sie mußte aus dieser Ehe herauskommen!

Senora Hernandó de Alveirez, Herrin von „Paradeiso" — sie lächelte genießerisch. Und ehe sie völlig in den Schlaf hinüberglitt, tauchten noch einmal die Bilder der berauschend schönen Insel vor ihren Augen auf, das smaragdgrüne Meer, das weiße Schloß — und der Mann mit den dunklen Augen, dem all dieser Reichtum gehörte. „Ich will ihn haben — ich muß ihn haben . . ."

*

In riesigen Lettern hatte man auf der Titelseite gemeldet:

„Hoffnungslose Lage der verunglückten Dakota-Maschine. Keinerlei Möglichkeit, zu dem 1500 Meter hohen Plateau zu gelangen. 8 Passagiere, darunter die berühmte Schauspielerin Ada Bell und der Plantagenbesitzer Hernando de Alveirez in höchster Lebensgefahr. —"

III.

Sheila saß dicht über dem Abgrund auf dem kleinen Felsvorsprung. Hinter ihr ragte, wie ein Tier aus irgendeiner grauen Vorzeit, die Dakotamaschine auf. Das eine Rad hing halb über dem Abgrund, und immer wieder mußte Sheila daran denken, welch ein Wunder es war, daß sie überhaupt noch am Leben war.

Die Natur war gigantisch und schön hier. Als ob ein Riese ein Stück aus der Erdkruste gebrochen hätte, klaffte der Abgrund vor ihren Füßen. Eine tiefe Schlucht, gefüllt mit Felsbrocken und in grünliches Dämmern gehüllt. Es führte kein Weg zum Tal herunter. Jenseits stiegen die Felsen beinahe senkrecht empor. Ganz in der Ferne schimmerte eine neue Bergkette und dahinter begann die endlose Steppe. Die Sonne vergoldete das majestätische Bild. Der Himmel war klar und hellblau, keine Spur des verräterischen Nebels war zu sehen. Und doch wußte Sheila, daß die Lage ernst war, ja beinahe hoffnungslos. Mr. Heartle hatte es ihr gesagt, trocken und nüchtern . . . „Wir können nicht von hier fortkommen — und holen kann man uns nicht. Eine andere Maschine könnte nicht auf diesem Plateau landen und zu Fuß können wir nicht hinunter. Also, mein Latein ist zu Ende. Laß dir nichts anmerken, Sheila, die Passagiere müssen so lange wie möglich bei guter Laune erhalten werden." Und Sheila war lächelnd hin- und hergegangen, hatte Kaffee gekocht und streng darauf geachtet, daß nicht geraucht wurde. Die ganze Nacht hindurch war sie auf den Beinen gewesen, aber sie war zu aufgeregt, um müde zu werden.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Ich seh Dir's an der Nase an . . ."

Sie ist ein „wunder Punkt" für manche

Der Volksmund hat mit sicherem Gefühl das Wort geprägt, daß man einem Menschen vieles an der Nase ablesen kann. Die spitze Nase soll gewisse Rückschlüsse auf die Spitzzüngigkeit der Betreffenden zulassen. Nicht umsonst spricht man von einem kecken Stupsnäschen und von dem gutmütig aussehenden, nicht gerade zarten Riechorgan eines Mannes, der dem Alkohol nicht abhold ist.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß ein so hervorspringender Körperteil, der ungeschützt Wind und Wetter ausgesetzt ist, leicht Schädigungen erleidet. Im Winter bei kaltem Wetter rötet sich selbst das zierlichste Näschen nur zu leicht und nur eine Puderschicht, die sorgfältig darübergelegt wird, vermag die Röte zum Erblassen zu bringen. Im Sommer hingegen arbeiten die Talgdrüsen der Nasenhaut besonders stark, und daher gilt der erste prüfende Blick im Spiegel mit Recht dem Näschen. Kalte Waschungen, Mandelkleie und ähnliche Mittel pflegen das unschöne Aussehen dann bald zu beseitigen.

So ist nun mal die Nase ein „wunder Punkt" für manche. Sie steht nicht nur im Mittelpunkt des Gesichtes, sondern sie hat obendrein die geradezu tückische Eigenschaft, daß sich an ihr Unstimmigkeiten des Organismus deutlicher zeigen, als am ganzen Körper. Mitesser, also verstopfte Talgdrüsen, verunzieren sie häufig oder gar kleine, immer wiederkehrende Eiterpusteln. Es sieht wirklich so aus, als will die Nase häufig im Mittelpunkt des Interesses stehen. Die im jugendlichen Alter weit verbreitete Akne tobt sich mit Vorliebe auf ihr aus. Da muß man schmieren und einreiben und Schälkuren machen, nur um diesen Schönheitsfehler zu beseitigen. Das Ausmaß der hierfür aufgewandten Arbeit steht dabei im Mißverhältnis zur Größe des Objektes.

Und ist selbst unsere Nase blütenrein, nicht glänzend und nicht rot, dann vermag sie außerdem wie ein wahres Chamäleon die jeweilige Gemütsstimmung ihres Trägers zu verraten. Sie wird weiß vor verhaltener Angst, rot vor Wut und färbt sich gelb vor Neid. Schließlich aber gibt das Aussehen der Nase dem Arzt sofort einen Anhaltspunkt für das Befinden seiner Kranken und er weiß: Sieht sie spitz und eingefallen aus, dann ist sicher der Zustand des Patienten sehr ernst.

Mitunter ist die Nasenform geradezu bestimmend für den Beruf ihres Trägers. Mancher Künstler muß sich eine chirurgische Korrektur durch die geschickte Hand eines Arztes gefallen lassen. Viel einfacher hat es der Fotograf, der auf seinen Bildern eine solche Nasenplastik mit wenigen Pinselstrichen retuschiert. Wir gewöhnlichen Sterblichen brauchen aber diese Sorge nicht zu haben, ob Stupsnäschen oder römisches Profil, Hauptsache ist, unsere Nase gefällt uns.

Warum ist die Schlange „weiblich"?

Merkwürdige Parallelen zwischen ihr und der Frau

Woher hat die Schlange ihren schlechten Ruf? Warum ist ausgerechnet sie es, die dem Menschen den Apfel gab, den wir anscheinend bis heute noch nicht verdaut haben? Dieselbe Schlange, die sich als Heilbringerin um den Stab des Aeskulap windet? Man kann auf diese Frage nicht nur eine, man muß vielmehr zahlreiche Antworten geben.

„Nicht etwa, daß die Schlange meist giftig ist, hat ihr den schlechten Ruf eingetragen, es hat im Paradies genug andere Tiere gegeben, die die Rolle der Schlange hätten übernehmen können. Was bei der Schlange als anregendes und gefürchtetes Moment hinzu kommt, ist das Unheimliche ihrer Gestalt und ihrer Bewegungen. Ein Tier, dem der Schöpfer keine Beine verlieh, und das trotzdem sich mit blitzartiger Geschwindigkeit sein Opfer zu holen vermag — ein Tier, das so wenig in sich gegliedert ist und trotzdem so gefährlich sein kann, dessen Gestalt also notwendig über seine Fähigkeiten täuschen muß: ist es nicht sozusagen als ein lebendes Sinnbild des Betruges und der Falschheit in die Welt gesetzt?

Aber gerade der imponierend einfache Bau des Schlangenleibes hat die Menschheit andererseits dazu gebracht, in der Schlange etwas Heiliges zu sehen. Das Tier, das tagelang geringelt liegen kann, ohne sich zu bewegen und dann plötzlich hervorschnellt — ist es nicht gleichsam ein Symbol des Schicksals, das lange schweigt, sich lange tot stellt, während es heimlich weiterlebt, um uns dann plötzlich mit scharfem Stich zu treffen?

Gewiß nicht zuletzt ist es auch der „Basiliskenblick" der Schlange gewesen, der sie zur Vertreterin mystischer und dämonischer Kräfte machte: ein Tier, das sein Opfer zu bannen vermag, versinnbildlicht alle die Kräfte, die unsichtbar und magisch zwischen Mensch und Mensch, zwischen den Göttern und dem Irdischen, zwischen den Menschen und den Tieren weben. Der Bann, den die Schlange auszuüben vermag, war der sichtbare Beweis sowohl für ihre göttliche Ueberlegenheit wie für ihre dämonische Kraft.

Nicht in allen Sprachen ist die Schlange weiblichen Geschlechts. Und doch sind wir gefühlsmäßig geneigt, sie als weiblich zu betrachten, und es scheint fast so, als ob hier, wie bei vielen anderen Symbolsetzungen, der Mann seinem eigenen Gefühl Ausdruck gab. All das, was an der Schlange unheimlich und erregend ist: die Unberechenbarkeit ihrer Handlungen, das plötzliche Zupacken nach langem Verweilen, der mystische Bann und die irritierende Unsicherheit, wie die Schlange sich verhalten wird; genauer gesagt, die vollkommene Unmöglichkeit, das Tier zu begreifen — dies alles hat den Mann von jeher daran erinnert, daß er auch bei der weiblichen Psyche unentwegt vor Rätseln steht, daß die Frau ihm bald als Heilige, bald als Sünderin, als Erhalterin des Lebens wie als zerstörende Macht, als Heilende wie als Verführende zu erscheinen vermag. Dasselbe Zwiegesicht, das die Frau ewig für den Mann behalten wird, behält die Schlange für den Menschen: niemals wird man begreifen, warum die Schlange der Eva den Apfel reichte, warum es sein mußte, daß Eva ihn an Adam weiterreichte. Aber Schlange und Frau stehen für ihn in einem heimlichen Bunde, und die Männer, die den Sündenfall gemalt haben, sind kaum auf den Gedanken gekommen, der Schlange einen männlichen Charakter zu geben. Im Gegenteil, sie haben sich befleißigt, die Weiblichkeit der Schlange deutlich sichtbar zu machen. Und es bleibt nur die Frage offen, ob Frauen die Schlange männlich dargestellt hätten — eine Vorstellung, die uns sofort als absurd erscheint, womit sich, so scheint es, die Parallele zwischen Schlange und Frau vertieft: vielleicht nicht als schlechthin richtig, aber als eingefleischt gültig.

DIE KRANKENPFLEGERIN

Schwer und verantwortungsvoll ist der Beruf, den sich die junge Rote-Kreuz-Helferin erkoren hat. Doch sie ist glücklich darin, kann sie doch in der Krankenpflege ganz Mensch, Frau und Trösterin sein. (Aufn.: Dr. Weller)

Winzige Hüte für den Frühling

„Krönchen" aus Stroh mit Blumen und Schleiern

Gleich einem bunten Reigen, der lockende Bilder an uns vorbeigleiten läßt, stellen sich uns die kleinen, manchmal geradezu winzigen Hütchen vor, die uns Frauen durch den Frühling begleiten sollen.

Ja, liebe Freundin, sie sind noch kleiner geworden, thronen gleich Krönchen auf unseren — natürlich tadellos frisierten — Häuptern und lassen uns Frauen verheißend wie der Frühling selbst aussehen.

Sie werden durchweg gerade aufgesetzt, geben den von kurzen Löckchen bedeckten Hinterkopf frei und verbergen auch die Stirn nicht, selbst wenn sie nach vorn ausschweifen.

Als unbedingt bevorzugtes Material dominiert wieder Stroh, oder Filz mit Stroh kombiniert, daneben zeigen sich was phantasievolle Gebilde aus Rips, Pikee, Filz kombiniert mit Spitzen, Schleiern, Blüten und Bändern. Zur Favoritin der Blumen ist die Marguerite erhoben, wobei aber für den späten Nachmittag weiterhin die Rose das anziehend Weibliche auch bei der Hutmode betont.

Lassen Sie sich die abgebildeten reizenden Modelle etwas näher beschreiben, liebe Freundin, damit Sie sich eine recht lebhafte Vorstellung davon machen können, was Ihrem Geschmack entsprechen würde.

Unser erstes Hütchen ist aus dunkelblauem Strohmaterial oder aus Filz gedacht, zwei weiße Margueriten und ein dunkelblauer Tupfenschleier geben einen wirkungsvollen Effekt für den Nachmittag. Ohne Schleier ist dieser Frühlingshut zu jeder Tageszeit am richtigen Platz. Für jeden Typ und für jedes Gesicht gleich vorteilhaft, wird er in vielen Fällen, wenn die Wahl besonders schwer fällt, die Entscheidung für sich in Anspruch nehmen.

Die mittlere Abbildung zeigt einen schon ausgesprochen hochsommerlichen Einfall. Als Material dient weißes Stroh, die Form bringt besonders das Profil zur Geltung. An jeder Seite ist eine erblühte Rose angebracht. Ein Samtbändchen verbindet die beiden Blüten. Den hinteren Rand schließt eine etwa 5 cm breite Spitzenrüsche ab. Wirkungsvoller als durch dieses Hütchen kann der weibliche Charme wohl kaum unterstrichen werden, und ich kann mir durchaus vorstellen, daß selbst unsere sportlich eingestellten jungen Mädchen, die gewöhnt sind, ohne Hut zu gehen, dem Zauber dieser sommerlichen Mode nicht widerstehen. Es wäre jedenfalls nicht zu ihrem Schaden.

Als letztes betrachten wir uns das kleine, dunkle Strohhütchen mit steifer, weißer Ripsschleife und einem grob gewebten schwarzen Schleier als apartem Gesichtsvisier. Keck und lustig paßt es zu jedem sommerlichen Kleid oder Kostüm, sei es am frühen Morgen oder am späten Nachmittag.

Neben den kapriziösen Kleingebilden, die in ihren phantasiekühnen, von der Mode der Strohhüte Notiz zu nehmen. Und somit hoffe ich, daß meine hier gezeigten Modelle Ihnen für die bevorstehende Wahl Ihres Frühjahrs- bezw. Sommerhutes hilfreiche Hinweise geben.

Ihre Erika.

Erst der Festkuchen, dann frohe Spiele

Wenn unser Kind Geburtstag hat...

Alle Jahre wieder kommt der allerschönste Tag: das Kind hat Geburtstag, es ist heute die „Hauptperson". Und jede Mutter wird ihr möglichstes tun, diesen Tag zu einem Festtag sondergleichen zu gestalten. Großer Aufwand ist dabei durchaus nicht nötig, denn das Kind mit seiner schöpferischen Phantasie sieht die Dinge nicht auf ihren materiellen Wert hin an. Seine Freudefähigkeit ist noch so groß, daß das Einfachste genügt, wenn es nur vom Alltäglichen abweicht, um es zu beglücken.

Die Hauptsache auf dem Geburtstagstisch des kleinen Menschen ist der Festkuchen. Schon aus kluger Vorsicht wird die Mutter ihn aus einer leichten, einfachen Masse backen — sonst hat das Fest den üblen Nachgeschmack verderbener Mägen.

Den Ausschlag gibt die Ausstattung des Kuchens. Ein Geburtstagskuchen muß natürlich ganz anders aussehen, als die Kuchen des Alltags. Eventuell wird mit kleinen Figuren aus Marzipan oder Backwerk verziert und mit Kerzen je nach dem Lebensalter des Kindes geschmückt.

Im übrigen aber gehört, wenn irgend möglich, zum Kindergeburtstag eine Kindergesellschaft. Strahlende Kinderaugen schweifen dann über den lustig bunt gedeckten Tisch. Immer Neues gibt es zu entdecken. Von der Lampe ringeln sich duftige Papierschlangen, so daß es aussieht, als überschirme den Tisch ein Zelt in allen Regenbogenfarben. Bunte Bälle aus Seidenpapier und Papierblumen geben dem Tisch ein festliches Gepräge. Die erste Scheu ist der Freude an all dem Lustigen gewichen, die stummen Mündchen finden wieder Worte, und die Herrlichkeiten werden beim Schmausen untersucht. Die Bälle werden hin und her geworfen und nun gehören die Kinder so richtig in das bunte Allerlei.

Und dann heißt's aufstehen und spielen. Ist die Kinderschar groß, wird ein Kreis gebildet und all die Liederreime werden gesungen, die sich von Generation zu Generation vererbt haben. Hell klingen die Stimmchen: „Ist die schwarze Köchin da . . ." oder „Bauer, hast du Geld . . ." Auch das Lied von den Waschfrauen, die nacheinander waschen, hängen, rollen, plätten mit den entsprechenden Handbewegungen, ist beliebt. Immer lebhafter werden die Kleinen, immer lauter die Freude und immer heißer die Köpfchen; da heißt es plötzlich: Der Vetter aus Amerika ist da!

Alle setzen sich mäuschenstill hin, und in der schwarzen Türfüllung ins Nebenzimmer erhebt sich plötzlich eine kleine, weiße Gestalt, bewegt sich, tanzt, fällt wie tot hin. Immer rufen die Kinder: „Vetter steh' auf" oder „Vetter sei tot". Endlich siegt die Neugierde über die Schüchternheit, und alle drängen sich um das Püppchen. Es ist aus einem Herrentaschentuch geknotet. An den Armen sind schwarze Fäden angebracht, die man in einiger Entfernung nicht sieht. Das eine Ende befestigt man an einen Türpfosten, das andere behält man in der Hand und dirigiert, versteckt hinter der Tür sitzend, die Bewegungen, so daß die Kleinen die Illusion haben, das Männlein bewege sich von selbst.

Eine Vorführung, die auch einen großen Erfolg hat, ist das Erscheinen der „langen Tante". Ein Besen wird als Frau angezogen. Ein Erwachsener nimmt ihn umgekehrt in die Hand und wird mit Hilfe von Mänteln und Umhängen unkenntlich gemacht. Nun erscheint die überlebensgroße Dame im Zimmer, um plötzlich kleiner und kleiner zu werden; gleich darauf wächst sie wieder zu imposanter Größe und spaziert durch das Zimmer, tiefe Verbeugungen machend.

Doch dann kommt der wichtigste Augenblick des Nachmittags: das Topfschlagen. Es darf an keinem Geburtstag fehlen, wenn auch die Gaben noch so bescheiden sind. Jeder will zuerst die Augen verbunden bekommen, um mit Hilfe eines Stockes auf den Topf zu schlagen, unter welchem das Geschenk verborgen ist. Manchmal ist das Gesichtchen enttäuscht, denn das andere Kind hat etwas Schöneres oder Begehrenswerteres bekommen. Und nun beginnt ein schwunghafter Tauschhandel: die Mundharmonika wird gegen das Notizbuch, die Pfeife gegen den Ball vertauscht.

Dann dürfen sie noch einmal um den Tisch herumsitzen, um Speise zu essen oder belegte Brötchen. So endet dann der „allerschönste Tag".

Auch Gerichte aus „Unkraut" sind schmackhaft

Von alten unentdeckten Wildgemüsen

Wir empfehlen Ihnen tatsächlich, verehrte Leserin, auch einmal Gerichte aus „Unkraut" zu probieren. Aus Brennesseln, diesem weitverbreiteten Unkraut zum Beispiel, lassen sich verschiedene, schmackhafte Gerichte herstellen. Auch Löwenzahn, Sauerampfer, Schafgarbe, Kerbel, Melde, Hederich usw. werden zu allerhand bekömmlichen Speisen verarbeitet. Erfreulicherweise hat die Verwendung unserer gesunden, einheimischen Kräuter und Wildgemüse in den letzten Jahren wieder zugenommen. Trotzdem weiß eine ganze Anzahl von Hausfrauen noch nicht so recht, wie sie diese alten, aber neuentdeckten Nutzpflanzen zubereiten soll. Wir geben Ihnen daher nachstehend einige Anregungen für die Herstellung solcher Gerichte.

Brennesselsuppe

Etwa ein halbes Pfund gewaschener junger Brennesselblätter wiegt man fein oder dreht sie durch die Maschine, dünstet die Blätter dann in zwei Eßlöffel voll Butter durch, gibt ebenso viel Mehl hinzu, läßt dieses rösten und füllt dann mit etwa zwei Liter Wasser auf. Man salzt die Suppe nach Geschmack, gibt noch etwas süße Sahne oder frische Milch hinzu und verquirlt nach dem Kochen ein Eigelb darin.

Brennesselgemüse

Zwei bis drei Handvoll gewaschener junger Brennesselblätter läßt man in wenig Wasser weichdünsten, wiegt das Gemüse dann fein oder dreht es durch die Maschine. Dann läßt man eine gehackte Zwiebel in Fett glasig dünsten, gibt das Gemüse dazu, würzt mit Salz — nach Geschmack auch mit etwas Zukker — gibt noch etwas geriebenes Weißbrot hinzu, das gleichfalls durchkochen muß und richtet dann an.

Löwenzahngemüse

Die jungen, gewaschenen und gebrühten Blätter dünstet man in Fett durch, gibt geriebene Zwiebel und etwas Mehl hinzu, füllt mit Wasser oder Fleischbrühe auf und würzt mit gehackter Petersilie. Nach Geschmack salzen.

Löwenzahnsalat

Auch hier verwendet man nur die jungen, zarten Blätter, von denen man noch die Spitze abnimmt. Dann legt man die Blätter ein bis zwei Stunden in Wasser, läßt sie abtropfen und übergießt sie danach mit einer aus Essig, Oel, Salz, etwas Petersilie — nach Geschmack auch Zucker — hergestellten Soße.

Man kann auch einen Salat herstellen aus zwei Teilen Spinatblättern und einem Teil Löwenzahnblättern und eine aus Sahne, Zitronensaft, Salz und Zucker hergestellte Soße darübergießen.

Grüne Kräutersuppe

Man macht eine helle Mehlschwitze, füllt diese mit Wurzelbrühe oder Wasser auf. Nun gibt man die verschiedensten Sorten grüner Kräuter wie Petersilie, Kresse, Sauerampfer, etwas Liebstöckel, Schnittlauch usw. feingewiegt in die Suppe, zu der man noch etwas süße Sahne rührt. Man kann verlorene Eier in die Suppe geben.

Salat aus Brunnenkresse

Zwei Hände voll Kresse werden sauber gewaschen und auf einem Sieb abtropfen lassen. Dann wird aus Oel, etwas Essig oder Zitronensaft und nach Geschmack einer Prise Salz die Soße hergestellt und kurz vor dem Anrichten darübergegossen.

Alte Sprachweisheit

Auch Heiraten aus Liebe enden oft trübe.

*

Hastige Heirat, lange Reue.

*

Wer heiratet, eh' er klug ist, stirbt, eh' er reich ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg